



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

277 (18.6.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-275049](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-275049)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, K. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2x) wöchentlich, Ausgabe B erscheint 12mal (2x) wöchentlich, Ausgabe C erscheint 12mal (2x) wöchentlich. In die Zeitung am Erscheinens (auch durch höhere Gewalt) verwehrt, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beiträge auf allen Abteilungen. Für unverlangt eingelangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zertitel 4 Pfg. Schweringer und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zertitel 1 Pfg. Bei Wiederholung nachfolgend gemäß Preisliste. Schluss der Anzeigen-Nahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendauflage 15 Uhr. Anzeigen-Nahme: Mannheim, K. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen 4900. Verlagort: Mannheim.

Früh-Ausgabe A 6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 277 Donnersdag, 18. Juni 1936

Sturm auf eine Waffenmeisterei in Lüttich

Die Streikausbreitungen in Belgien nehmen immer größeren Umfang an

Der politische Tag

Dass die Aufhebung der Sanktionen nur noch eine Frage von Tagen sein kann, hat man sowohl in London als auch in Paris klar erkannt, und es scheint auch, als ob das britische Kabinett in seiner gestrigen Sitzung den schwereren Weg vorgezeichnet hat, was er am heutigen Tage im Unterhaus gehen wird. Es wird ihm nicht leicht fallen, die von ihm immer wieder stark propagierten Sanktionen in irgendeiner Form als einen Irrtum hinzustellen. Wie es scheint, will aber das britische Kabinett den bitteren Reiz nicht an ihm vorbeigehen lassen.

Erweitert ist alles klar. Im Hintergrund erhebt sich aber schon, wie ein Mist in die was selbst schwankende Presse zeigt, die neue Frage, was soll geschehen, wenn die Sanktionen aufgehoben worden sind. Wie will man den sicherlich neu aufstrebenden Forderungen Italiens begegnen? Verlegenes Kopfschütteln überall und hummes Achselzucken. Man verlegt sich auf Ausflüchte und behauptet, daß damit noch nicht jeder Vorbehalt gegen Italien aufgehoben worden sei. Mit anderen Worten, irgendein kleines Nachmittelschen möchte man gegen den Sieger in Rom doch noch in der Hand behalten.

Dass selbst Frankreich mit solchen Wünschen einig geht, ist im Hinblick auf seine bisherige Sanktionsunfreundlichkeit erstaunlich, im Hinblick aber auf das still wachsende Mißtrauen gegen Italien wohl verständlich. Die Vorbehalte, die man an der Seine gerade im Hinblick auf die Sanktionen zu äußern pflegt, werden allerdings die Industriellen sehr rasch zu wehren wissen. Nachdem sie nun die Hauptlasttragenden des Streiks geworden sind, werden sie keine Lust mehr verspüren, auch weiterhin die Hauptleidtragenden der Sanktionen zu spielen. Und sie werden vor allem keine Reize haben, unnötige Opfer für einen „Gegenspieler“, wie er von Abyssinien dargestellt wird, zu bringen. Die Regierung wird, wenn sie nicht neuen Jüdnstoff in die Politik ihres Landes tragen will, hier nachgeben müssen.

Ein deutscher Geschäftsmann in Brünn bekam in diesen Tagen einen tschechischen Drohkopfschreiben, in dem ihm vorgeworfen wurde, daß er durch sein „nationalsozialistisches Kostüm“ die tschechische Bevölkerung aufreize. Was hatte der Mann getan? Er hatte in seinem Garten beim Arbeiten — eine hirschederne Hose getragen.

Wie die Tschechen dazu kommen, hirschederne Hosen als Provokation anzusehen, ist ihr Geheimnis. Zwar sagt der Dichter: „Geschlechter kommen, Geschlechter gehen — hirschederne Reithosen bleiben bestehen“, aber damit ist wirklich keine Anspielung auf die Dauerhaftigkeit des tschechischen Staatswesens beabsichtigt. Es ist auch nicht überliefert, daß etwa der Ritter Götz von Berlichingen entsprechende Hosen getragen habe — was ärgert die Tschechen bloß an hirschedernen Hosen?

Während man im übrigen Südrussland im allgemeinen über die Behandlung der Deutschen durch die Behörden wenig klagen kann, ist im slowenischen Teil leider immer noch ein gewisser Druck zu spüren. Nach Auflösung der unteritalienischen Ortsgruppen Marburg, Wahrenberg und Gönobitz des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes mußten nunmehr auch die Ortsgruppen Gottsche und Wiltberg bei Gottsche ihre Tätigkeit einstellen. Damit verliert die deutsche Sprachinsel Gottsche einen wichtigen Mittelpunkt.

Berittene Gendarmerie greift an

Brüssel, 17. Juni.

In Lüttich haben sich am Mittwochvormittag schwere Zwischenfälle ereignet, die den Anschein erwecken, daß die Streikbewegung in Lüttich den Charakter einer Revolte hat. Eine Gruppe von Streikfeuern hat einen Handstreich auf eine Waffenmeisterei, wo Handfeuerwaffen ausprobiert wurden, unternommen. Der Versuch ist aber an dem schnellen Zugriff der Gendarmerie gescheitert. Es sind 15 Verhaftungen vorgenommen worden.

Um die Mittagsstunde raste eine Abteilung berittener Gendarmerie in scharfem Galopp durch die Straßen auf eine Eisenbahnbrücke der Strecke Lüttich-Brüssel zu, wo Streikende die

Signalanlagen durch Steinwürfe zu zertrümmern versuchten. Im ganzen sind 50 Verhaftungen vorgenommen worden.

Wieder haben zahlreiche Trupps Streikender am Mittwoch die Stadt Lüttich durchstreift und versucht, den Kraftwagen- und Automobilverkehr zum Stillstand zu bringen, nachdem bereits am Dienstag durch Straßenterror der gesamte Straßenbahnverkehr eingestellt werden mußte.

Die Streikbewegung in Belgien hat sich auf die Provinz Brabant ausgedehnt. In einem Werk für elektrische Konstruktion in Ruwbroeck wurde die Arbeit eingestellt. Eine Gruppe von 500 Streikenden hat versucht, auch die übrigen Werke in den Streik hineinzuziehen. Bei den Kleinbahnen der Provinz Brabant macht sich ebenfalls eine Streikbewegung bemerkbar.

Ein Jahr Flottenvertrag

Mannheim, den 18. Juni 1936.

Heute vor einem Jahr wurde in London der deutsch-englische Flottenvertrag abgeschlossen. Der Abschluß des Vertrages wurde von englischer Seite mit einem Schreiben bekräftigt, in dem es hieß:

„Während der letzten Tage haben die Vertreter der Regierung des Deutschen Reiches und der Regierung des Vereinigten Königreiches Besprechungen abgehalten, deren Hauptzweck darin bestand, den Boden für eine allgemeine Konferenz zur Begrenzung der Seerüstungen vorzubereiten. Ich freue mich, Ew. Excellenz nunmehr die formelle Annahme des Vorschlages der Regierung des Deutschen Reiches, der in diesen Besprechungen zur Erörterung gestanden hat, durch die Regierung des Vereinigten Königreiches mitzuteilen, wonach die zukünftige Stärke der deutschen Flotte gegenüber der Gesamtschiffstärke der Mitglieder des britischen Commonwealth im Verhältnis 35:100 stehen soll. Die Regierung des Vereinigten Königreiches sieht diesen Vorschlag als einen außerordentlich wichtigen Beitrag zur zukünftigen Seerüstungsbeschränkung an.“

Daraus geht hervor, daß man auch auf englischer Seite damals nicht gezögert hat, den außerordentlichen Beitrag für die Förderung und die Festigung des Friedens in Europa anzuerkennen, den der Führer mit diesem Vorschlag geleistet hat.

Durch einen freiwilligen Entschluß und einen großzügigen Verzicht auf einen Teil der Souveränitätsrechte, war damit eine der politischen Wagnisse, die viel Unheil in Europa angerichtet hatte, aus der Welt geschafft worden. So wie viele Franzosen von der Zwangsvorstellung nicht loskommen, daß die Deutschen, von furchtbaren Rachegefühlen beherrscht, einst über die Grenzen Frankreichs hereinbrechen werden, so sind viele Engländer von der Bahnvorstellung eines deutschen Weltimperialismus befallen, dessen Werkzeug eine starke, der englischen mindestens gleichwertige Flotte sein soll. Wir wollen zugeben, daß dabei die historische Erinnerung an eine in unglückseliger Weise unterstrichene und betonte deutsch-englische Flottenrivalität aus der Zeit vor dem Weltkrieg mitwirkt. Wenn diese Rivalität eine Trübung des deutsch-englischen Verhältnisses und damit den unglückseligen Waffengang der germanischen Völker verschuldet hat, so können wir heute feststellen, daß der Flottenvertrag diese Rivalität wohl für alle Zeiten beseitigt hat. Aus freiem Willen und in Anerkennung der Tatsache, daß das Verhältnis der beiden Länder zur See aus der geographischen Lage und aus einer jahrhundertalten Tradition heraus ein sehr unterschiedliches ist, hat sich der Führer zu dieser Festlegung der Tonnagezahl der deutschen Flotte verstanden.

Wenn wir rückwärtend in diesem Flottenvertrag einen sehr wesentlichen Beitrag Deutschlands zur Sicherung des Friedens in Europa erblicken, an dem die anderen Staaten der Welt schließlich nicht geringer interessiert sind als wir, so wollen wir daneben nicht verpassen, daß wir in dem Abschluß dieses Abkommens gleichzeitig auch das Ende der Vera von Versailles erblicken können. England hatte damit praktisch die von Deutschland geforderte Bekämpfung der diskriminierenden Bestimmungen des Versailler Vertrages anerkannt, die größte Macht unter den Unterzeichnern von Versailles hatte sich in ausführlichen Verhandlungen wie auch schließlich beim praktischen Vertragsabschluß so verhalten, als existierte das Schandpapier von Versailles nicht mehr.

Es ist nämlich, gerade heute wieder an den

Himmler zum Chef der deutschen Polizei Daluge zum Polizei-General ernannt

Berlin, 17. Juni.

Der Führer und Reichszugler hat auf Vorschlag des Reichs- und preussischen Ministers des Innern Dr. Frick durch Erlass vom heutigen Tage zur einheitlichen Zusammenfassung der polizeilichen Aufgaben im Reich den stellvertretenden Chef der Geheimen Staatspolizei Preußens, Reichsführer SS Heinrich Himmler, zum Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern ernannt.

Der Erlass lautet wie folgt:

1. Zur einheitlichen Zusammenfassung der polizeilichen Aufgaben im Reich wird ein Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern eingesetzt, dem zugleich die Prüfung und Bearbeitung aller Polizeiangelegenheiten vom Geschäftsbereich des Reichs- und preussischen Ministeriums des Innern übertragen wird.

2. Zum Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern wird der stellvertretende Chef der Geheimen Staatspolizei Preußens, Reichsführer SS Heinrich Himmler, ernannt.

Er ist dem Reichs- und preussischen Minister des Innern persönlich und unmittelbar unterstellt.

Er vertritt für seinen Geschäftsbereich den Reichs- und preussischen Minister des Innern in dessen Abwesenheit.

Er führt die Dienstbezeichnung: Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern.

3. Der Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern nimmt an Sitzungen des Reichskabinetts teil, soweit sein Geschäftsbereich berührt wird.

Mit der Durchführung dieses Erlasses beauftrage ich den Reichs- und preussischen Minister des Innern.

Daluge sein Vertreter

In Ausführung dieses Führererlasses hat Reichsminister Dr. Frick den Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern, Himmler, mit der Leitung der Polizeidirektion des Reichs- und preussischen Ministeriums des Innern betraut und für den Fall seiner Abwesenheit dem Ministerialdirektor General der Polizei Daluge die Vertretung des Chefs der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern übertragen.

Der Führer und Reichszugler hat aus diesem Anlaß folgendes Schreiben an den Ministerialdirektor General der Polizei Daluge gerichtet:

„Lieber Parteigenosse Daluge!

Seit der Übernahme der Macht durch den Nationalsozialismus, an deren Erringung Sie in Berlin führend beteiligt waren, haben Sie Ihre ganze Kraft dafür eingesetzt, die deutsche Polizei zu einem schlagkräftigen Instrument des nationalsozialistischen Staates zu machen. Dies gilt insbesondere für die bisherige Landespolizei, die während Ihrer Tätigkeit ein wertvolles Glied der deutschen Wehrmacht werden konnte. Ihnen für Ihre Verdienste um die deutsche Polizei Dank und Anerkennung auszusprechen, ist mir ein besonderes Bedürfnis. Ich ernenne Sie zum General der Polizei.



Reichsführer SS Himmler

Abolf Stiller

praktischen überzeugenden Erfolg dieser „zweitägigen“ Verhandlungen zu erinnern, da man wieder einmal im Begriff ist, in langwierigen Verhandlungen schwerfälliger vielspätiger Adversitäten über Fragen zu befinden, die das Schicksal von Völkern entscheiden. Am 22. Juni soll die Konferenz von Montreux zusammenbrechen, die über die Wiederbefestigung der Dardanellen und damit über eine Schicksalsfrage der Türkei entscheiden soll. Schon heute weiß man, daß auf dieser Konferenz Probleme aufstehen werden, die in der Gemeinschaft der Nationen, die hier verammelt sind, einfach nicht gelöst werden können.

Es ist ein eigenartiger Zufall, daß der englische Außenminister, unter dem der deutsch-englische Flottenvertrag zustandekam, Sir Samuel Hoare, gerade jetzt wieder als Erster Lord der Admiralität ins politische Leben zurückgeführt ist und mutmaßlich bei den Verhandlungen von Montreux eine erhebliche Rolle spielen wird.

Die einzige Macht, die der Wiederbefestigung der Dardanellen mit misgünstigen Wenden zuseht, Sowjetrußland, läßt auch in der letzten Zeit nach den Beschlüssen neutraler Beobachter in der Dniepr eine verdächtige Rührigkeit erkennen. Die russische Ostseeflotte besteht heute aus 4 Schlachtschiffen, zwei geschützten Kreuzern, 28 Zerstörern und zahlreichen U-Booten. In den skandinavischen Ländern weist man auch besonders auf die Schaffung eines Großkanals von der Ostsee über den Omega-See zum Weißen Meer hin, der der russischen Flotte eine außerordentliche Bewegungsfreiheit geben würde.

Mag man sich auch in den skandinavischen Ländern über diese russische Rührigkeit beunruhigen, wir kennen diese Unruhe nicht; wir haben das Gefühl einer auch in der wiedererwonnenen Kraft unserer Flotte ruhenden Sicherheit. Ha.

Trauerzug führt zu Unruhen

Blutiger Zusammenstoß in Kowno
Kowno, 17. Juni.

Bei der Beerdigung eines Kownoer Lagerarbeiters, der am Montag den jüdischen Großunternehmer Kamber erschossen und sich gleich darauf selbst das Leben nahm, versuchte die Arbeiterschaft eine Kundgebung durchzuführen. Etwa 10.000 Arbeiter hatten sich an der Leichenhalle eingefunden. Als die Menge den Leichenzug über die Hauptstraße vorbei am Palais des Staatspräsidenten leiten wollte, schritt Polizei ein. Die Polizeifete wurde jedoch von der Menge durchbrochen, die die Sargträger mit dem Sarge voran, gegen die Beamten anstürmte. Es kam zu einem schweren Zusammenstoß. Nach einer Salve in die Luft schoß die Polizei scharf und wandte auch Tränengasbomben an. Erst jetzt wurde die Menge getötet. Die Unruhen dauern an.

Rom ist vorläufig zufrieden

Rom, 17. Juni.

Von maßgebender italienischer Seite wird am Mittwochsabend die Auffassung zurückgewiesen, daß Italien im Hinblick auf die Möglichkeit einer Aufhebung der Sanktionen neue Forderungen gestellt habe. Die Aufhebung der Sanktionen, so wird hinzugefügt, werde von Italien als ausreichender Beweis für die Anerkennung des vom Völkerbund gegen Italien begangenen Rechtsirrtums betrachtet werden.

Kleiner Kulturspiegel

Glanzvoller Film-Sommer . . .

Juni, Juli, diese beiden ersten Monate des Sommers, haben früher für die Filmbegeisterten regelmäßig in dem weni glanzvollen Zeichen der „Reprise“ geklungen, will sagen der Wiederholung gewisser Filme, die in der Halle der Hochspielerei nicht genügend beachtet worden sind und immer noch ein paar tausend Leute anzulocken vermögen. Klunter fand die Zahl der Uraufführungen bereits im Mai so tief, daß man die Spielzeit als abgeschlossen betrachten konnte, und auch im August war von einer Belebung des Filmmarktes oft noch laue nicht die Rede. In diesem Jahr nun erleben wir zwar auch den Einsatz von „Reprisen“, doch nur in beschränkter Maße und hauptsächlich an der Peripherie des Marktes. — Im Innern, wo die großen Schlachten geschlagen werden, deren Ergebnis Erlöse der Mithriola ist, geht der Kampf um die Geltung und den Vorrang weiter. Zum ersten Male gibt es keinen „glanzvollen“ Sommer, sondern einen „glanzlosen“. Als zu Beginn des Juni „Beitri ist Beitri“ mit Weiz Kerbi herauskam, zeigte sich noch kurz vor der Uraufführung manche bedeutliche Miene, — aber wie strahlen sie alle nachher! Der spätere Anlauf dieses Films hat sich in keiner Weise beeinträchtigt ausgewirkt. Um die gleiche Zeit kamen noch eine ganze Anzahl neuer Filme heraus, so „Der Abenteuer von Paris“ und „Zombal um die Aldermans“, und alle hatten noch Vorteil von dem Glanze dieses Sommers. Den Höhepunkt brachte die Aufführung des neuen Willi-Forn-Films „Austria“, — tagelange vorher waren die ersten Vorstellungen bereits ausverkauft. Den letzten Vorrang bemerkt man bereits kurz vor dem Anlauf des Nan-Nepura-Films „Am Sonnenschein“, der soeben mitten im Sommer ein großes gesellschaftliches Fest werden will. Und schließlich wäre auf den Benjamin-

Abschied von Günther Deskowski

Stabschef Lutze am Grab des ermordeten SA-Kameraden

Danzig, 17. Juni.

Die Beisehung des von politischen Gegnern ermordeten Danziger SA-Mannes Günther Deskowski in Gegenwart des Stabschefs Lutze gestaltete sich zu einer ergreifenden Kundgebung nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeistes.

Strahlende Sonne lag über den Türmen der alten Hansestadt, als der jüngste Angehörige der Standarte Horst Wessel seinen letzten Marsch antrat. In langer Reihe folgten dann die vielen Kränze der Standarten, Parteigliederungen, der Danziger Polizei und anderen Organisationen. Der erste Kranz trug die Aufschrift „Dem gefallenen Kameraden — Der Stabschef“. Dann kam der Sarg auf einer von SA-Kriegern geführten Lafette. Unmittelbar dahinter wurde ein riesiger Kranz aus frischem Eichenlaub getragen, auf dessen roten Hakenkreuzfahnen der Name „Adolf Hitler“ stand.

Nachdem Gauleiter Förster des Toten gedacht hatte, ertönte Stabschef Lutze das Wort, um dem Danziger Kämpfer die letzten Grüße der SA und damit Deutschlands zu überbringen. Es gebe nichts Schlimmeres als den Kampf der Volksgenossen untereinander. Gewiß

sei es früher auch in Deutschland notwendig gewesen Terror mit Gewalt zu brechen. Wir haben es nicht gern getan, weil es ein Kampf gegen eigene Volksgenossen ist. Das heutige Deutschland ist ein Beweis dafür, daß diejenigen nicht recht hatten, die uns als Terroristen bezeichneten. Denn seitdem wir im Reiche die Nacht besitzen, herrschen Ruhe und Ordnung. Wir wollen die deutsche Volksgemeinschaft, dafür hat auch der Danziger SA-Mann Günther Deskowski gekämpft und dafür ist er gestorben. Wie wir früher bei den Gräbern unserer Gefallenen neuen Mut schöpften, so wollen wir auch heute nicht klagen, sondern stolz darauf sein, daß der Geist des Opferwillens und der Treue in unseren Reihen weiterlebt. Seitdem der Führer die ersten Toten der Bewegung aus dunkler Gruft heraufgeholt zur Unsterblichkeit der Ewigigen brachte, wissen wir, daß unsere Toten und ihr Geist ewig in uns marschieren. Deshalb habe er dem SA-Sturm, dem der Tote angehörte, den Namen „Sturm Günther Deskowski“ verliehen.

Nachdem das Horst-Wessel-Lied verklungen war, verließ der Stabschef den Friedhof und stattete den SA-Männern, die an der Seite Günther Deskowskis verwundet worden waren, im Krankenhaus einen Besuch ab.

Generalprobe im Unterhaus

Schon der Mittwoch brachte stürmische Auseinandersetzungen

London, 17. Juni.

Am Außenminister Eden wurden am Mittwoch im Unterhaus wieder eine Reihe außenpolitische Anfragen gerichtet, die sich zum Teil auf die Sanktionsfrage bezogen. Eden erklärte jedoch, daß er vor der Donnerstag-Aussprache sich nicht äußern könne. Es kam dabei verschiedentlich zu Meinungsverschiedenheiten, die vermieden lassen, daß es am Donnerstag ziemlich scharfe Auseinandersetzungen zwischen der Opposition und der Regierung geben wird. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Bowder sagte Eden zu, daß er einen genauen Bericht über die Zeit unmittelbar vor dem Einmarsch der Italiener in Abbia Abeba dem Unterhaus unterbreiten werde.

Fletcher (Labour) fragte, ob die britische Regierung eine Entschädigung über die Anerkennung des italienischen Königs als Kaiser von Äthiopien getroffen habe, was Eden verneinte. Fletcher fragte darauf weiter, ob die Regierung die Frage der Fortsetzung oder Aufhebung der Sanktionen im Hinblick auf ihre Bedeutung für die kollektive Sicherheit erwogen, und ob die britische Regierung darüber mit den anderen Völkerbundmitgliedern Besprechungen aufgenommen habe. Eden wies Fletcher auf die Donnerstag-Aussprache hin und erklärte, daß zweifellos die Frage mit den anderen Völkerbundmitgliedern in Genf besprochen werden würde, wo eine kollektive Entscheidung getroffen werden müsse.

Dieses führte zu einer lebhaften Zwischenrede zwischen Eden und dem Abgeordneten Lurdie (Labour) und Fletcher, die versuchten, Eden zu einer Aufklärung zu zwingen. Eden beschränkte sich jedoch auf die Feststellung, daß

Gladi-Film „Ave Maria“ hinzuweisen, der auch fertig geworden ist und demnächst zur Vorführung kommen soll.

Glanzvoller Sommer, das läßt sich wohl sagen. Manchmal haben wir im Winter nicht soviel künstlerisches Geistes durch Film- und Uraufführungen gehabt! Hoffen wir, daß es in dieser Weise weitergeht, zur Entlastung der ganzen Filmwirtschaft und zum Nutzen unserer Filmbegeisterten! Hoffen wir aber auch, daß diese Filme bald nach Mannheim kommen!

Die Schaffung einer Filmhochschule. Auf der kürzlich in Bremen abgehaltenen Jahreshauptversammlung des Bundes Deutscher Film-Amateure teilte der Vorsitzende des Bundes, der Geschäftsführer der Reichsfilmkammer, Karl Meizer, mit, daß die Schaffung einer Filmhochschule geplant wird. Die Schulung der Amateure sei die erste Aufgabe der Ortsgruppen des Bundes Deutscher Filmamateure, während die neugegründeten Gauverbände für die aktive Propaganda eingesetzt werden sollen. Mit Hilfe der Propaganda sollen aufstrebende Filmamateure für den Gedanken der Organisation gewonnen und weite Kreise der Volksgenossen für den Amateurfilm interessiert werden. Wesentliche Werbeveranstaltungen, Presse- und Vortragsveranstaltungen und Wettbewerbe werden diese Arbeit fördern. Besonders befähigte Amateure werden dann später der Filmhochschule zugeführt werden. Sie werden dann den Nachwuchs für Kameralente und eventuell auch Regisseure stellen.

Shaw über sein Völkerbund-Schauspiel. Shaw, der jetzt nach England zurückgekehrt ist, hat auf der Reise ein neues Schauspiel vollendet, dessen Titel entweder „Genf“ oder „Der Völkerbund“ lauten wird. Shaw selbst äußerte sich folgendermaßen darüber: „Mein Stück spielt in Genf und beschäftigt sich mit Dingen, die noch nicht stattgefunden haben aber noch stattfinden könnten, und es zeigt auch meine Stellungnahme gegenüber dem Völkerbund. Soviel kann ich schon

Großbritannien bereit sei, die Frage in Genf und auf diplomatischem Wege zu erörtern.

Das britische Kabinett tagt

London, 17. Juni.

Das britische Kabinett trat am Mittwochvormittag zu der entscheidenden Sitzung zusammen, in der der Beschluß über eine etwaige Einstellung der Sanktionsmaßnahmen gefaßt werden soll. Das Kabinett mußte darüber

Filmstar will Meisterbozer werden

Kühne Pläne des amerikanischen „Helden“ Clark Gable

EP. Newport, 17. Juni.

Wie die amerikanischen Blätter berichten, hat Clark Gable, der männliche Held zahlloser Filme und das Ideal von Tausenden von Kinobesucherinnen, den Ehrgeiz, als Boxer im Ring zu erscheinen und Geld zu verdienen. Max Baer, der einstige Gegner Schmeling, jetzt selbst auch Filmschauspieler, soll sein Gegner sein.

Clark Gable hat sein Talent zum Boxen bei der Einspielung seiner Rolle in einem neuen Film „Cain and Abel“ entdeckt, wo er als Boxer aufzutreten hat. Er hat sich dabei einem regelreichen Vor-Training unterziehen müssen und dabei erstaunliche Qualitäten als Sportmann entwickelt. Seinen Lehrmeister Allen Pomerooy hat er dabei kürzlich 1. o.

sagen, daß mein neuestes Theaterstück einen höchst politischen Inhalt haben wird. Ich erwähne auch das Problem der Sanktionen — es ist kein Geheimnis mehr, daß ich die Sanktionen gegen Italien beurteile. In dem Stück wird auch ein neues humanitäres Gedankengut vorkommen, das in einer etwas „Gentleman“ würdigen Form tötet, ohne die Tiere und die Früchte zu schädigen. . .

Auf der Suche nach dem Grab Alexanders des Großen. Zur Zeit werden in Alexandrien auf Anregung des ägyptischen Professors Frechla und unter Mithilfe des bekannten englischen Archäologen Howard Carter neue Forschungen nach dem Grab Alexanders des Großen angestellt. Bereits vor 1000 Jahren hat man hier nach dem Grab gesucht. Es steht heute fest, daß Alexander zuerst in Babylonien beerdigt wurde und später nach Alexandrien überführt wurde. Seit der Regierungszeit des Römischen Kaisers Alexander Severus, der den Zugang des Grabes vermauern ließ, fehlen genauere Nachrichten. Auf Grund einiger alter Ueberlieferungen, die durch neue Manuskriptfunde gestützt werden, sucht man das Grab jetzt unter einer Moschee oder in jenen unterirdischen Gängen, die zur Zeit der Christenverfolgung in Alexandrien angelegt wurden.

Internationaler Amateurwettbewerb. Zum fünften Male findet in diesem Jahre, und zwar in der zweiten Hälfte des Juli, der internationale Wettbewerb um den besten Amateurfilm statt, der mit einem Konaroh verbunden ist, wobei verschiedene wichtige Fragen des Amateurfilms besprochen werden sollen. Die Filmamateure aller Welt kommen also diesmal nach Berlin, wo sie ein archaisches, aber interessantes Programm erwarten. Für die Entscheidungen der Preisrichter gelten diesmal folgende Einzelregeln: Spielfilme, also Filme mit überwiegender Spielhandlung, Filme dokumentarischen, wissenschaftlichen oder kulturpolitischen Inhalts, Filme von Reisen und Ausflügen, Trick- und Werbefilme. Auch Karbenfilme können dem Preisgericht vorgeführt

hinaus noch einen Beschluß über die Haltung fassen, und die Rede, die Außenminister Eden am morgigen Donnerstag im Unterhaus halten wird, genehmigen.

Edens erniedrigender Auftrag

London, 17. Juni.

Die Abendblätter beschäftigen sich mit der kommenden Erklärung der Regierung in der Sanktionsfrage und dem heutigen Kabinettsbeschlusse. „Evening News“ will wissen, ob Eden alle Seiten der Sanktionsfrage erwägen werde, und weist auf das besondere Interesse hin, das Edens persönliche Stellung erwecke. Eden werde den erniedrigenden Auftrag haben, zu erklären, daß seine eigene Politik selbige schlagen sei und daß Sir Samuel Hoare Recht gehabt habe.

„Star“ schreibt, daß Eden vom Kabinettsbeschlusse gewußt sei, die Aussprache mit Eden und Delbos sollen zu lassen, als man in London gewußt habe, daß Eden zwar Sanktionsfunktionen fallen lassen wollte, aber den finanziellen Boykott gegen den italienischen Kriegseifer solange aufrechterhalten möchte, bis er sich nicht mehr weigere, die Rechtsprechung des Völkerbundes anzuerkennen.

In Kürze

Die beiden von marxistischen Verbrechern erschossenen Danziger SA-Männer Ernst Lubow und Paul Fressonke werden am Donnerstag nachmittag auf dem Barbara-Friedhof in Danzig gemeinsam beerdigt werden. Reichsleiter SS Himmler wird an der Trauerfeier teilnehmen.

Gegenständig des Abschiedempfangs des schweizerischen Gesandten Mel sprach der Führer zu Reichsminister dem Gesandten die aufrichtige Anteilnahme Deutschlands an dem Explosionsunglück bei Neval aus, durch das Schlimm viele wertvolle Volksgenossen verloren habe.

Der Schweizer Nationalrat hat die Ratifizierung des internationalen Übereinkommens über die 40-Stundenwoche mit 72 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

geschlagen. Pomerooy, der erst Minuten nach dem Schlag zu sich kam, hat sich in Tönen höchster Begeisterung über das Schicksal seines Schülers geäußert, und Tom Galt, ein Vollwuchser Boxmanager, hat sofort auf Gable ein Angebot für einen Kampf mit Baer gemacht. Clark Gable ist nicht abgeneigt, nur will er einige hunderttausend Dollar bei dem Kampf verdienen, und bei der Vollständigkeit, die er besitzt, ist es nicht ausgeschlossen, daß ein solches finanzielles Ergebnis zuerzukommen. Er hofft auch, daß seine Filmgeschäfte ihm den nötigen Urlaub für sein Training bewilligen werden, da an sich seine Beiträge einem Kampf mit Baer nicht entgegenstünden. Amerika kann also auf eine neue Sensation warten.

werden. Es liegen sehr interessante Vorarbeiten in Aussicht, und das von den einheimischen Ländern für den Berliner Wettbewerb ausgewählte Material ist von belohnender Wert.

„Augend der Welt“. Den offiziellen deutschen Film über die 4. Olympischen Winterspiele, der bereits in beständigem Kreis in Paris gezeigt worden ist, kam nun auch in Prag zur Vorführung. Diefem Film, den wir in Deutschland erst später sehen werden, wird der Auf unabhänger Eindruckskraft des Preisrechtes und des Kulturbundes durch die amtlichen Stellen voraus. Die jetzt aus Prag berichte wird, hat dieser Film sich vollumfänglich behauptet. „Die geschlossenen, mitreißende und eindrucksvolle Filmreportage“ heißt es, um die wird vorausgesetzt, daß dieser Film eine große Menge für den Sportgedanken neu begeistern wird. Wedraens ist das in den Zeichnungen bereits wertvolle Material von den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen mit dem des Films nicht identisch. Die Prager „Bohemia“ nennt den Film ein „Meisterwerk der Kamerakunst“.

Wieder ständiges Operetten-Theater in Breslau. Die Schließung des Breslauer Schauspielhauses mit Ende März dieses Jahres bedeutet für Breslau auch den Verlust der Operettenbühne, da in den anderen Breslauer Operettenaufführungen aus bautechnischen Gründen unmöglich sind. Die Mitglieder des Schauspielhauses schlossen sich daraufhin zu einer Art Vorkommenschaft zusammen, die das Ziel verfolgte, auf der Breslauer Operettenbühne, dem Lieblich-Theater, zunächst während des Sommers Operetten zur Aufführung zu bringen. Der Plan fand Entgegenkommen bei der Stadtverwaltung und der Intendanz bei Stadttheater und schließlich auch Bewilligung bei den Berliner Dienststellen. Die künstlerischen und technischen Kräfte des Schauspielhauses bilden jetzt ein eigenes Bühnenunternehmen unter Leitung von Eddy Kurt und Adolf Wiesner.

Heide

Die Ruperto-Ca

Ullg erobert He

Die Bedeutung Friedrich V., Bedeutung der protestantischen Liga an mußte, die wichtigsten Städte Niederlage des Pr. Ullg, der damals Epa, belagerte fe eroberte die von d kentenführer in jäh

Dem P

In diesen Tagen Epa, den bayerischen in besten Auftrag weiberrühmte Bi. Kallian geschickt, deutung am besten nissen hervorgeru amigen Wert. E vorragenden E Ihren Verlust bei der Mutter a ländischen B hatte sie eine bere deutung, daß Gel wegen nach Heide

Die Heideberg abhalb nach der G eine der ältesten i des wertvoll war Schenkungen und neuen lateinischen Handschriften ein teilweise aus der und der Sponheim Kallian war der I ist bekannt geu nur durch Defutite Fort stellte man f licheit reich h als die von d geförderte v war. Viele Heide des Urteil des i der ihren Vortau stufen der Welt an

Fürstenzwist er

Caraffa wurde heberlichen Maß diesen Schah dem ist in der deutsche Veruche nur da einigkeit d e r selbstwählter Weil über Zweck ausde dland sich in de protestantischen U tanz die Hilfe Maximilian von A den Eigentümer z glühendste Anhän der päpstlichen H elegen, durch di eine Stellung zu

Das so

Von a
Wie an ander jahren kleinen E rkannt zu ihren at einem Teilhü Schanze der Weide lumbud zu beiden wurde.

Tag für Tag ma in Grunde immer die abwechselungs- schritt des Vorhal keinen Abwechslu werts erschien den heit immer wiede Kirmand hatte So in und schaffen uf das zum S sel.

Die Spritze, so wäre ein harmlos was denken, wenn liegen sah, hinter nur etwas munt ge Gefälle, aber schlich, denn so, brächte Menschenle

Sprizenau war einem kleinen Wi Spritze mündet, einer Ansel und b lassen es in jährt an sich dann j Spritze“ weiter Wiesen ringsheru — Man, rot und Katholikum, v rch sagen, daß überstanden habe, der aus der Heit

Heidelberg, die erste reichsdeutsche Universität

Die Ruperto-Carola im Spiegel der Jahrhunderte / 550 Jahre Wirken für Deutschlands Größe / Von Regierungsrat Hans Huber

III. Tilly erobert Heidelberg

Die Bedeutung Heidelbergs als der Heimat Friedrichs V., des Winterkönigs, und der Hoopung der protestantischen Union, bewirkte, daß der Liga an der Eroberung besonders viel gelegen sein mußte. Das Schicksal der nur schwach besetzten Stadt vollzog sich dann bald nach der Niederlage des protestantischen Heeres bei Prag. Tilly, der damals bedeutendste Feldherr der Liga, belagerte seit Ende Juli Heidelberg und eroberte die von der Bürgerschaft und zwei Studentenführern zäh verteidigte Stadt in der Zeit

vom 16. bis 19. September 1622. Bluttat und Verwüstung überzogen die Stadt und das Schloß. Mit besonderem Haß wurden die Lehrer der protestantischen Hochschule verfolgt, die den Truppen der Liga als die geistigen Anführer der protestantischen Segnerschaft erschienen. Von der Plünderung wurden nur wenige Gebäude ausgenommen; unter ihnen vor allem die Heilig-Geist-Kirche, in der die wertvolle Bibliothek der Universität untergebracht war. Schon am 18. September wird in ihr die erste Messe gehalten, ein Zeichen dafür, daß der Erhaltung dieser Kirche und ihrer Schätze besondere Sorgfalt gesollten hatte.

die Maximilian schließlich auch 1623 erlangte. Schon vorher hatte der Papst mit gelblichen Zuschüssen der Liga Beistand geleistet.

„Denetischer Kaufmann“ auf Reisen

Es lohnt sich, der Geschichte des Heidelberger Bibliotheksraubs nachzugehen. Unmittelbar nach dem Fall Heidelbergs wird der Papst benachrichtigt und um Abholung der Bibliothek gebeten. Leider ist uns die Schenkungsurkunde Maximilians und die Anzeige der Einnahme Heidelbergs bis heute nicht zugänglich, während alle anderen in Frage kommenden Urkunden bekannt sind. Gestützt auf die Vorverhandlungen war vom Papst sofort alles vorbereitet worden, um die Bibliothek in Sicherheit zu bringen. Ein Scriptor der Vaticana, der *Chiote Al-Latius*, wird mit den genauesten Anweisungen ausgestattet. Er verläßt bereits am 28. Oktober 1622 mit dem päpstlichen Segen Rom und reist

über München nach Heidelberg. Seine Anweisung war sehr eingehend; es wird ihm genau vorgeschrieben, wie er es machen solle, um den gesamten wertvollen Bestand an sich zu bringen. So solle er nur vertraute Personen zur Hilfe zuziehen, sich bei Vertrauten erkundigen, wozu etwa Bücher verschleppt sein könnten. Für die Verpackung und die Ueberführung der Bibliothek werden ihm genau Anweisungen gegeben. Besonders auffällig ist, daß er nicht in seiner geistlichen Tracht, sondern als venetianischer Kaufmann reisen sollte, und daß er auf etwaige Fragen antworten sollte, er bringe die Bibliothek nach München. Das spricht gewiß nicht gerade für das gute Gewissen des Beschenkten.

Der Papst dankt

Matius bringt sowohl für Maximilian wie auch für Tilly päpstliche Daneschreiben mit, die in der Ueberführung Teilners lauten: „An Maximilian. Wir finden keine Worte, die unsere Freude über jenes der Heiligen Römischen Kirche so angenehme und dem bayerischen Namen ruhmwürdige Geschenk auszudrücken, das Du, frommster aller Sieger, gleich wie ein Denkmal der besiegten Irrlehre dem Fürsten der Apostel und Uns dargebracht hast; es wird dem katholischen Glauben von Nutzen und Dir zum Ruhme sein. Ist es eine der vorzüglichsten Tugenden für die Sieger, mit der den Feinden abgenommenen Beute die Tempel zu schmücken, so ist für die Dauer Deines Ruhmes doch weit mehr gesorgt dadurch, daß Du die vatikanische Bibliothek mit einem so großen Reichtum von Büchern erweitert hast...“ — An Tilly: „Der Gott der Heerscharen hat mit Dir gekämpft, den Katholischen den Sieg errungen, und Heidelberg, die Schmelde des Verrats und der Sitz der Irrlehre ist gefallen; seine Ruinen sind nicht allein Zeugen Deiner Frömmigkeit, sondern auch Schutzwehren der wahren Religion geworden... Fahre fort, geliebter Sohn, unter dem Schutz des Himmels und unter dem Beifall der Christenheit auf diesem gesegneten und ruhmvollen Wege; vertraue auf Gott, den Heerführer, der durch den Glanz seiner leuchtenden Lanze die Tapferkeit der christlichen Heerscharen segnet und den Mut der verhärteten Irrgläubigen gebrochen. Was nun die Palatin-Bibliothek betrifft, so können wir Dir unsern Dank und unser Wohlgefallen nicht genugsam zu erkennen geben, daß Du sie gegen die zerstörenden Hände der Krieger geschützt hast...“

(Fortsetzung folgt)

Straßenkämpfe in Algier

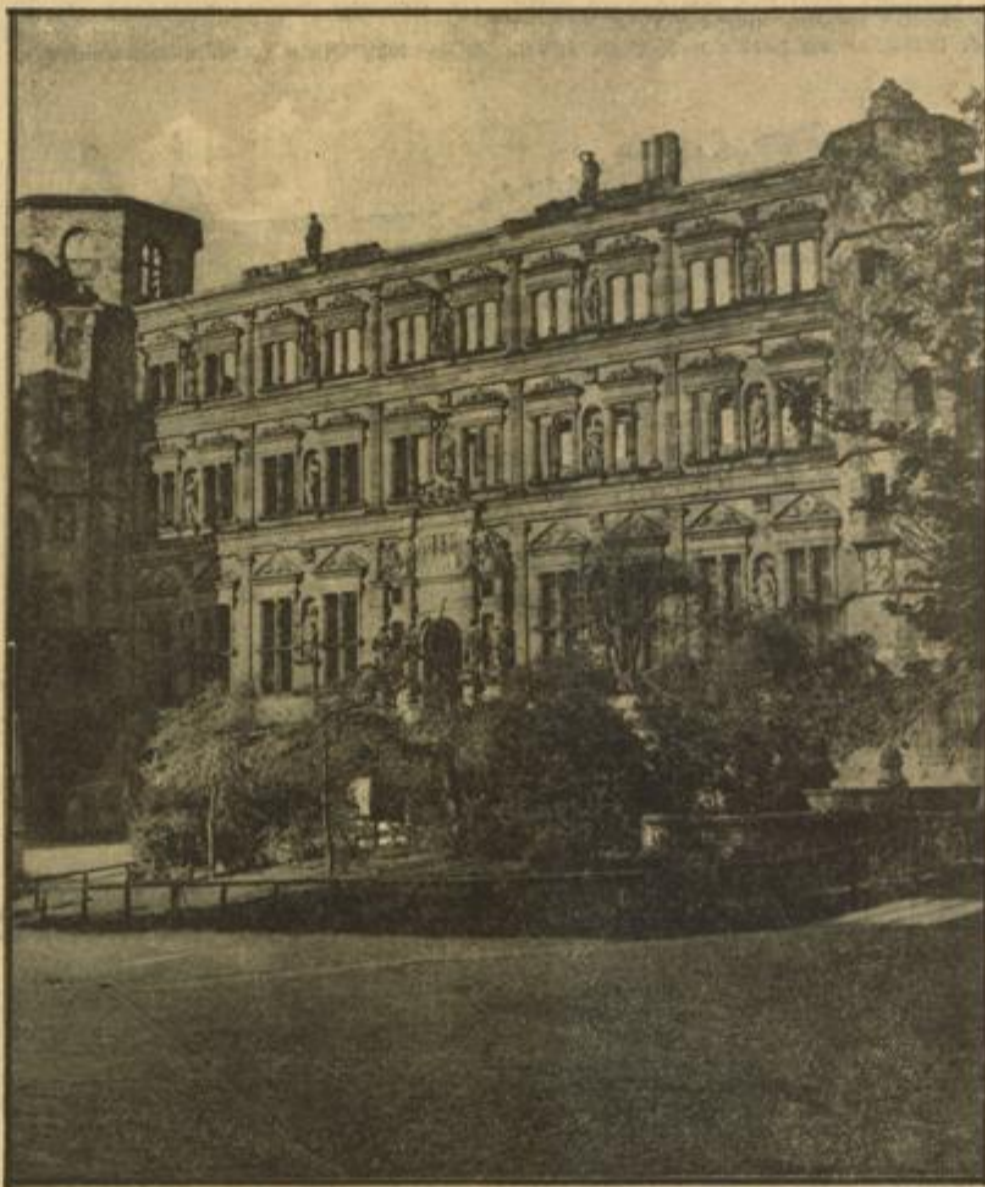
50 Verletzte beim Volksfrontaufmarsch Paris, 17. Juni.

Schwere Ausschreitungen ereigneten sich in Algier gelegentlich einer von der Volksfront veranstalteten Kundgebung. Etwa 3000 Personen veranstalteten einen Umzug durch die Stadt. Als sie vor dem Denkmal der Kriegesgefallenen vorüberzogen, griffen sie mit Teilnehmern an einer Gegenkundgebung der äußersten Rechten in ein Handgemenge.

Kühlt den Mund und wärmt den Magen.

10 Pf

Der Arme Regulator!



So wütete einst fremde Willkür in Heidelberg. Angelsachsen-Verlag Bremen. Die Ruine des Ottheinrichsbau auf dem Schloß, die jeder Mannheimer kennt

Dem Papst wird die Palatina geschenkt

In diesen Tagen wird durch den Führer der Liga, den bayerischen Kurfürsten Maximilian, in dessen Auftrag Tilly Heidelberg eroberte, die weltberühmte Bibliothek der Universität dem Papst geschenkt. Diese Bibliothek, deren Bedeutung am besten aus dem Urteil der Zeitgenossen hervorgeht, enthielt Schätze von einzigartigem Wert. Man bezeichnete sie als den hervorragendsten Schatz der deutschen Literatur. Ihren Verlust beklagte man als den Verlust der Mutter aller deutschen und ausländischen Bibliotheken. In der Tat hatte sie eine derart große wissenschaftliche Bedeutung, daß Gelehrte und Studierende ihrer wegen nach Heidelberg kamen.

die Liga Geld, um den dreißigjährigen Krieg durchführen zu können. Caraffa setzte sich mit Erfolg für die Erlangung der Kurwürde ein,

Die Heidelberger Universitätsbibliothek, die bald nach der Gründung entstanden war, war eine der ältesten Bibliotheken der Welt; besonders wertvoll waren ihre Handschriften. Durch Schenkungen und Ankäufe enthielt sie vor allem neben lateinischen, griechischen und hebräischen Handschriften einzigartige deutsche Stücke, die teilweise aus der Bibliothek des Klosters Lorsch und der Sponheimer Sammlung stammten. Dem Papst war der Wert der Heidelberger Bibliothek bekannt geworden. Ein Teilverzeichnis war durch Definiten nach Rom gebracht worden. Dort stellte man fest, daß die Heidelberger Bibliothek reichhaltiger und wertvoller als die von den Päpsten besonders geförderte vatikanische Bücherei war. Diese Feststellung wurde bestätigt durch das Urteil des päpstlichen Runtius Caraffa, der ihren Vorrang vor allen anderen Bibliotheken der Welt ausdrücklich bezeugte.

Fürstengewalt ermöglicht den Raub

Caraffa wurde dann auch beauftragt, die erforderlichen Maßnahmen zu unternehmen, um diesen Schatz dem Papst zu sichern. Wie so oft in der deutschen Geschichte konnten derartige Versuche nur dann glücken, wenn die Uneinigkeit der deutschen Fürsten in unbewusster Weise zur Erreichung reichsfeindlicher Zwecke ausgenützt wurde. Die Bibliothek gelangte in den Händen des Führers der protestantischen Union; was lag näher, als sie durch die Hilfe seines erbittertesten Gegners, Maximilian von Bayern, des Führers der Liga, dem Eigentümer zu entreißen. Maximilian, der glühendste Anhänger der alten Kirche, bedurfte der päpstlichen Hilfe. Einmal war ihm daran gelegen, durch die Erreichung der Kurwürde seine Stellung zu erhöhen. Dann aber brauchte

Die Straßen mit dem Hoppelpflaster sind den Männern lieb und vertraut wie dieser kleine Fluß mit seiner Brücke, den kleinen Booten, dem einzigen Fischer Sprisfenau und den kleinen Häusern im Hintergrund vor dem blauen Horizont.

Früh Buhner, Karl Merze und Hans Kümmerl arbeiteten an einer Stelle zusammen, von der man erfahrungsgemäß wußte, daß sie die unangenehmste war, weil hier die freundliche Spritze immer eine Tiefe von drei Metern und fünfzig Zentimetern erreichte und man bei einem Hochtritt unweigerlich pfeifenhaft wurde und die hier vorhandene kleine Strömung einem forttrieb. Das lag daran, daß hier hinter der Stadtbücke, gleichsam unmittelbar vor Sprisfenau, sich einige Wäbhel bildeten und eine kleine Gefahr waren. Aber niemand nahm sie ernst.

So kam es rein zufällig dazu, als an diesem Tage Karl Merze, nicht zum ersten Male, in die Spritze fiel, daß sich niemand ernstlich darum kümmerte, sondern nur ein paar Lacher sich fanden und sonst nichts weiter. Als nach kurzer Spanne Früh Buhner und Hans Kümmerl sich umblühten war ihr Kamerad Merze noch nicht wieder an Land, sondern, da er nur ungeschickt und wenig ausdauernd schwimmen konnte, befand er sich in erheblicher Gefahr und drohte unterzugehen, zumal er abgetrieben wurde und die Spritze sich mit einem Male von einer durchaus unfreundlichen Seite zeigte. Kurz entschlossen sprang Buhner in voller Arbeitskleidung ins Wasser. Andere Kameraden waren aufmerksam geworden, man lief zur Brücke, holte von oberhalb einen Kahn, wollte helfen. Aber so lange würde sich Merze nicht halten können. Buhner schwamm in ruhigen, schnellen Stößen ihm nach und mußte sich hüten, bei der schnellen Strömung den abladenden Kameraden eingeholen.

Mit kraftvollen Stößen erreichte er gerade Merze, wie dieser unterzugehen drohte. Er konnte ihn noch packen. Aber da hielt sich plötzlich Merze so fest an ihm, daß er selbst kaum noch Kraft fand, sich über Wasser zu halten. Ein

richtiger Kampf begann, bis Buhner mit Gewalt sich losmachte, Merze, der schon widerlich viel Wasser geschluckt hatte, richtig zu lassen bekam und... im gleichen Augenblick waren auch die andern Kameraden mit dem Kahn in der Nähe und zogen Merze heraus, der ohnmächtig war und dann Kletterer Buhner nach und sie führten schnellstens an Land, wo die Kameraden Versorgung getroffen hatten. Merze wieder so bald wie möglich zum Bewußtsein zu verhelfen. Da konnte Hans Kümmerl, als Medizinstudent, seine Kenntnisse zeigen und sachmännlich zugreifen und nach kurzem Bemühen schlug Merze die Augen auf und dann brachten sie ihn ins Lager zurück.

Nach einigen Tagen Ruhe hatte er sich wieder erholt und arbeitete weiter. Hans Buhner aber erhielt eine öffentliche Belobigung für sein bereitwilliges kameradschaftliches Eintreten und wurde vor versammelter Mannschaft ausgezeichnet.

Längst sind die jungen Menschen ausmangeln. Andere Kameraden sind jetzt bei anderen Arbeiten in Sprisfenau tätig. Früh Buhner, den Lebensretter, der gegen die trügerische schnelle Spritze aber seinen Freund Merze rettete, den vergißt so leicht keiner.

„Hochwertige Nichtsnutzigkeiten“

Mit reichlich gemischten Gefühlen mußte der neutrale Zuschauer während der letzten Tage das Gerüde der Laguna des Internationalen Komitees für aestische Zusammenarbeit in Budapest verfolgen, da beinahe jeder Redner offenkundig das Ziel verfolgte, den Nationalismus, wie er heute von allen erwachenden Nationen in verschiedener Form angefaßt wird, als eine Art von Bohnensinn, als „Chawwinismus“, „Vestialismus“ und anderes zu brandmarken, um auf diese Weise den Internationalismus der jüdischen Intellektuellen, der die Weltbeherrschung anstrebt, „aestisch“ zu fördern. Ein Redner nach dem anderen trat auf die Tribüne, immer wieder wurde das Rähn-

chen „Humanismus“ eifrig hin und her geschwenkt, ununterbrochen wurde gefordert, gefordert, gefordert. — Doch was ist von allem als Beschluß allgemein anerkannt oder als Vorbehalt zur Ausführung bestimmt worden? ... Nichts. Rein nichts. In der Schlussfahung nahm deshalb anaestisch des Russenabministers der Spanier Rodarilana nochmals das Wort und betonte, daß nicht nur das nütze, was unmittelbar praktischen Wert habe, sondern es gebe auch „hochwertige Nichtsnutzigkeiten“, die berufen seien, der Zukunft zu dienen...

Nichtsnutzigkeiten hin, Nichtsnutzigkeiten her, wir sind der Meinung, nichtsnutzig sei nur das, was nichts nütze. Und welcher Wackelwortens im Umkreis der europäischen Nationen hat nicht schon längst heraus, daß dieses Gerüde der sogenannten „Weißäcker“, dieses Taugen der Komitees und das Ratfischlaen der Schlafmügen höchst nichtsnutzig geworden ist... Eines Tages werden die Redner von Budapest an den vom jüdischen Kommunismus bedrohten Grenzen ihrer Länder stehen, das Rähnchen „Humanismus“ schwinde und ihre „hochwertigen Nichtsnutzigkeiten“ — und es wird ihnen „nichts nützen“, worauf sie sich heute schon verlassen können!

Das Grab von Tristan und Isolde. Das Cornwall-Ausgrabungskomitee hat dieser Tage mit den Arbeiten begonnen, die einigtes Licht in die dunklen Jahrhunderte von Cornwall zu bringen versprechen. Das zunächst in Frage kommende Ausgrabungsgelände ist das Schloß Dore in der Nähe von Trowen, wo das tragische Liebespaar Tristan und Isolde begraben liegen soll. Das Schloß, eine vorgezeichnete Festung und später Palast des Königs Marke, war offenbar der Treffpunkt der Ritter von König Artus' Tafelrunde. Das Ausgrabungswert liegt unter Leitung von G. A. Raugh-Radford und wird ausschließlich mit Hilfe von Erwerbslosen durchgeführt.

Das schnelle Wasser

Von Heinz Grothe

Wie an anderen Tagen marschierten die einzelnen kleinen Trupps des Lagers Sprisfenau hinaus zu ihren Arbeitsplätzen. Sie werkten an einem Teilstück eines Damms, der zum Schutze der Weiden und des fruchtbaren Ackerlandes zu beiden Seiten der Spritze gezogen wurde.

Tag für Tag marschierten sie hinaus. Es war in Grunde immer die gleiche Arbeit, aber durch die abwechslungsreiche Landschaft, den Fortschritt des Vorhabens und die vielen anderen kleinen Abwechslungen eines fröhlichen Tageswerks erschien den meisten Kameraden die Arbeit immer wieder anders... ja, völlig neu. Niemand hatte Langeweile, jeder mußte zupacken und schaffen und alle waren gemeinsam auf das zum Schluß bewältigte Arbeitsstück los.

Die Spritze, so meinten oft Neuankommene, wäre ein harmloses „Wässerschen“. Das konnte man denken, wenn man sie so geruchlos dahinziehen sah, hinter der kleinen Brücke wurde sie nur etwas muranter, man bemerkte ein geringes Gefälle, aber das ganze Spiel schien mehr lustlich, denn so, daß man glauben konnte, es würde Menschenleben oder Landschaften in Gefahr.

Sprisfenau war ein kleines Städtchen. In einem kleinen Winkel, dort wo die Enise in die Spritze mündet, lag das Städtchen wie auf einer Insel und die beiden kleinen Wasser umflossen es in zärtlicher Sehnacht nacheinander, um sich dann zu vereinigen und als die „Spritze“ weiterzukünnen. Duftende frische Blüten ringsherum. Bunt glänzten die Dächer — blau, rot und grün und darüber der große Kathakusturm, von dem die Sprisfenauer mit Stolz sagen, daß er vier Jahrhunderte schloßüberstanden habe. Viele Wäbel leuchten herüber aus der kleinen Stadt zum Arbeitsplatz.

Hohentwiel-Festspiele eröffnet

Singen a. S., 16. Juni. Auf der trohigen Karlsruher Burg Hohentwiel mit ihrem herrlichen Ausblick auf das Hegau...

112er-Tag in Rehl

Rehl, 17. Juni. Mit dem vom 4. bis 6. Juli hier stattfindenden 112er-Tag wird auch eine Trachtenschau verbunden sein...

Schwere Messerfehde

Freiburg, 17. Juni. In der vorletzten Nacht kam es in einer Wirtschaft in Heitersheim zum vorausgegangenen Wortwechsel...

Von der Universität Freiburg

Freiburg i. Br., 17. Juni. Der Direktor der Universitätsklinik, Professor Dr. Stübner, wurde von der Oesterreichischen Dermatologischen Gesellschaft in Wien zum korrespondierenden Mitglied ernannt...

Radfahrer in Getöte

Donauwörth, 17. Juni. Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntagmorgen am „Grünen Baum“ im Stadtteil Altmündshofen...

Dralle Rasiercreme 50 Pfg. Dralle Zahncrème 40 Pfg.

Konstanz wird wieder Flugstation

Konstanz, 17. Juni. Nach einer Mittelluna, die auf der in Konstanz abgehaltenen Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der deutschen Flughäfen e. V. gemacht wurde...

Beim Baden ertrunken

Konstanz, 17. Juni. Der Bodensee hat am Dienstag sein erstes Badeopfer in diesem Jahre gefordert. Der in den 40er Jahren stehende Lödewig Braig aus dem benachbarten Schwäbischen Altingen war mit einem Boot auf den See hinausgefahren...

Schwerer Unglücksfall auf dem Bahnsteig. Radolfzell, 17. Juni. Der häßliche Angefallene Josef Hofer fiel bei dem Versuch, von einem fahrenden Zug abzuspringen...

Aus der Saarpfalz

Neuaufstieg der Trifelsstadt

Annweiler, 17. Juni. Die Stadt Annweiler, die Worte zum Pfälzer Burgen- und Festenland, acht unter der tatkräftigen Führung des Bürgermeisters Peters den Weg des Neuaufstiegs. In vorderster Linie steht die Hebung des Fremdenverkehrs...

Ein Haus eingestürzt

Speyer, 17. Juni. Infolge des Umwelters vom Sonntagmorgen ist in Schwegenheim ein Haus eingestürzt. Die darin wohnende kinderreiche Familie wurde anderweitig untergebracht.

Märkte

Marktbericht des Obst- und Gemüsemarktes Weinheim vom 17. Juni. Äpfel a 22 bis 35, Kirchen b 15-21, Kirchen c 9-14, Erdbeeren a 24-29, Erdbeeren b 22-23, Erdbeeren c 16-17, grüne Stachelbeeren 14, Johannisbeeren 26-29, Himbeeren 40-55, Erbsen 12-13, Anfuhr 150 Zentner. Nachfrage gut. Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

Besuch beim letzten Leineweber in Birkenau

Sein Abgabebiet: Odenwald, Bergstraße und Nordbaden / Seine Werkstoff: Reste eines alten Pfarrhauses

In dem alten heidischen Dorf Birkenau, dicht vor den Toren Weinheims, bestand in früheren Zeiten, als es maschinengewebtes Leinen noch nicht gab, die alte und für damalige Verhältnisse umfangreiche Kunst der Leineweber. Selbst als die aufkommende Industrie sie nach einander verdrängte, hielten sie sich wacker weiter, einmal, weil viele ländliche Kreise weiterhin dem handgewebten Leinen den Vorzug gaben...

der einst berühmten Kunst in Birkenau nur noch die Erinnerung übrig und eine letzte Webereierichtung. Der letzte Meister ist am 12. Februar 1935 hiezigjährig gestorben.

Er war nicht nur Weber, sondern er hieß auch Weber, wie denn überhaupt der auch heute in Birkenau noch oft vorkommende Familienname Weber eine fortlebende Erinnerung an die Kunst der Weber ist. Das Heim des letzten Meisters und der letzten Werkstatt in der Kirchstraße war bis zu seinem Tod händliche Werkstatt aller an altem Kunstweben und Brauchum ansehnlichen Kreise aus Baden und Hessen und mit berechtigtem Stolz auf sein weitverbreitetes Können führte Weber in unendlicher Geduld den Besuchern seinen in dem kleinen Raum monoton wirkenden Webstuhl vor und erzählte ihnen aus seinem Erlebten.

Ein Plauderstündchen beim Weber

Von seiner händlichen Kunst, die bis in den vorderen heidischen Odenwald reichte, nach Weinheim, und bis ins tiefe Baden, sogar nach Karlsruhe, und händig belieferte er die Bergstraße und Ludwigsburg. Alle badische Patrizierfamilien bedürten zur händigen Kunst, und ein Gedeihener Regierungsrat aus Karlsruhe kam mit seiner Familie, wenn er an die Bergstraße kam, oft zu einem Plauderstündchen zu

Weber berein. Im übrigen waren im allerersten die Kunden der Birkenauer Leineweberkunst meist Wäner, die mit Fäden nach Birkenau kamen, und auch das gab ein Straßenbild etwas Typisches, denn ein fast in jedem Haus ein Weber. Der letzte Weber entstammte einer alten Weberfamilie, der Vorfahr war Kunstmeister bei der Weberkunst gewesen und hatte sogar eine Anzahl Schüler gelehrt, die Weberkunst in der Birkenauer Weberei, und weil er als einer der wenigen die Herstellung von sog. „Weberer“ erlernt hatte, hatte er später, als dieser Beruf ausgestorben war, besonders die zahlungsfähigere Kunst aus der ganzen Gegend, und früher schon hatte es unter den vielen Leinwebern von Birkenau nur drei Geschickliche gegeben, die übrigen nannte man „Kunstweber“, Weber Webers Arbeit konnte man von der Straße aus mitansehen, Durchreisende wurden auch sofort auf ihn aufmerksam, weil die Leinweber des Webstuhls ziemlich geräuschvoll waren.

Im früheren Pfarrhaus

Das Haus in der Kirchstraße, in dem Weber so lange wirkte, und durch das auch sein Bruder, der alte Schuhmachermeister Weber, freundlich erläuternd führt, hat eine eigenartige Entstehung: Es ist erbaut aus den Überresten des ehemaligen evangelischen Pfarrhauses, sogar die Eingangstür des Herrn Weber von Anno dazumal lebt darin fort, und heute verbleibt mit dem eisernen Klopfring seiner Zeiten, an dem der Einlassgehende zu um sich bemerkbar zu machen, denn Klingelrichtungen gab es damals noch nicht. Nur einmal mußte die Tür umgedreht werden, um zwar infolge eines Unwetters. Die Werkstatt selbst ist heute nicht mehr eingerichtet; die Weber Webers hat sie, weil sie weit und breit die letzte dieser Art war, der Baron vom Bismarck, der in Birkenau begütert ist, gekauft, um in einem später zu errichtenden Museum zu erhalten.

Webstuhl mit Hand- und Fußbetrieb

Der Webstuhl hatte den größten Teil des Zimmers eingenommen und bedeckte ein Grundstück von fünf Quadratmetern. Er wurde gleichzeitig mit Hand und Fuß bedient. Die Kunst, die den Hauf selbst gebaut hat, pflegte das Garn selbst zu spinnen und webte die Fäden, andere wieder faulsten „gedeckeltes“ Garn fertig zum Spinnen. Die Aufstraggen holten das fertige Tuch meist ungediebt ab und brachten es in die Odenwälder Webereien. Wenn es sich um farbige Webereien handelte, brachten die Leute auch meistens schon das Garn zum Härben und liehen es erst in gelähmtem Zustand weiterzubereiten. Es gab denn auch eine Anzahl Härberfamilien, eine davon in Birkenau, deren Nachkommen (Kadel) heute noch leben. Das Arbeitstempo war etwa so: Ein junger, gesunder Leinweber fertigte mit Hilfskräften zusammen je Tag etwa 10 Ellen Tuch, d. h. etwa 6 Meter. Das Garn, das die Kunstschaff brachte, wurde natürlich nicht mit der Elle gemessen, sondern nach Gewicht. Das alte, alte Radweberhaus der „Weber Weber“ ist reich an Erinnerungen aus früheren Zeiten, und man findet in dem Haus viele Dinge, die man heute schon nicht mehr findet; er hat dem Tod des letzten Meisters und dem Anfang der Weberkunst ins Gedächtnis ist es hier, wo die einst so lebensvolle Stätte geworden.

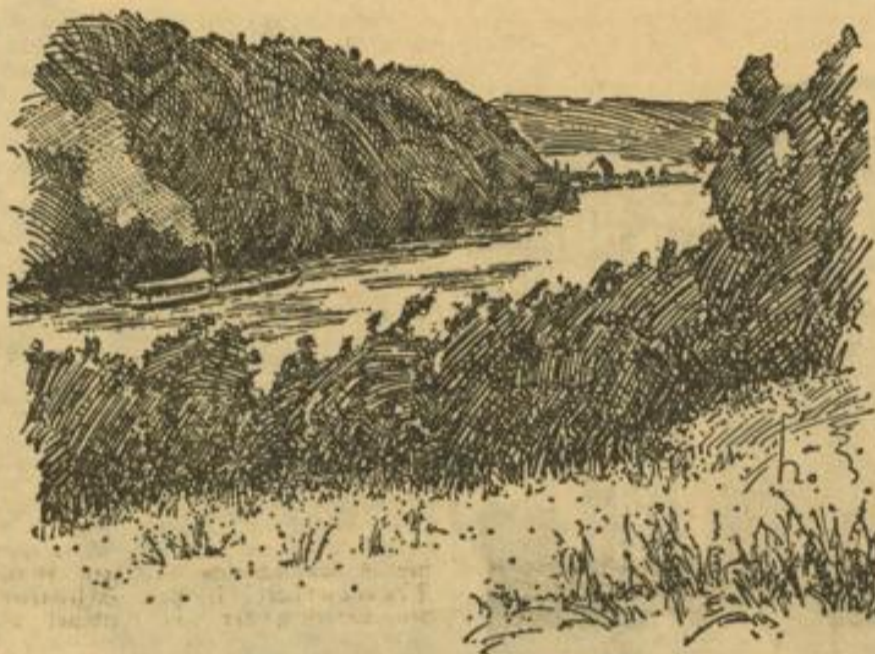
Vom Unglück verfolgt

Holzhausen b. Rehl, 17. Juni. Zum Gedenkstund der beiden Schulmädchen wird noch bekannt, daß der bedauerliche Unfall besonders traurig ist für die Familie Holzberger. Es sei daran erinnert, daß vor einem halben Jahre eine Frau in Holzhausen ihrem Kinde die Schädeldecke spaltete, als sie die Öffnung einer Ribbenmiete vergrößern wollte und nicht wußte, daß sich ihr Kind in dieser Ribbenmiete befand. Das Kind starb und die Mutter erlitt hängte sich aus Gram über das Unglück. Es war die Mutter der ertrunkenen Frieda Holzberger. Ein Bruder des Mädchens erlitt ebenfalls durch Selbstmord. Am Dienstagmorgen hat unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung die Beerdigung der beiden Todesopfer am Sonntag stattgefunden.

Neues aus Lompertheim

Lompertheim, 17. Juni. Ein Freizeitsportler, aus Richtung Mannheim kommend, hielt sich am Sonntag gegen 1 Uhr längerer Zeit über Hüttenfeld in der Luft, ohne sich vom Boden zu bewegen. Die um diese Zeit im Westen ziehenden Gewitterwolken bildeten eine Gefahr für den Ballon, so daß sich die fünf Passagiere entschließen mußten, die Reise abzubrechen. Etwa um 2 Uhr nahmen sie die Landung vor und konnten glatt bei Hüttenfeld am Weidheimer Feld zwischen zwei Weidmännern niedergehen.

Spargelfest. Am Dienstagabend feierte Lompertheim den Abschluß seines Spargelfests. Fast die ganze Gemeinde hatte sich in dem Spargelort nachmals zu einem Volksfest eingefunden. Der Abend war den zahlreichen Helfern gewidmet, die am Aufbau des Festes tätig waren. Ihnen wurde Freibier verabreicht. Es herrschte bis in die späte Nacht reges Leben bei Musik und Tanz. Hatte auch das Wetter nicht so mitgewirkt, wie es diese Veranstaltung verdient hätte, so darf man mit dem Erfolg recht zufrieden sein. Sammlungen. Die Sammlung für das rote Kreuz erbrachte einschließlich Hüttenfeld den beachtlichen Betrag von 280 RM. — Aus dem Hofe einer hiesigen Wirtschaft wurde ein Fahrrad, Marke „Festo“, Nr. 292636, gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.



Auf der Fahrt nach Stels am Oberrhein Zeichn.: Hajek-Halko

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

Organisation und Ziele der Freimaurerei. Die Ortsgruppe Ladenburg der NSDAP hielt am Dienstag im Saal „Zum Anker“ einen Schulungsabend ab, der sehr gut besucht war und für die Zuhörer aufschlußreiche Belehrung über das Wesen der Freimaurerei brachte. Der Redner, Pa. Jalle Schmidt, Karlsruhe, verstand es, die internationalen Beziehungen der Freimaurer, ihre revolutionären Machenschaften und groß angelegten Pläne aufzuzeigen und vor allem die Rolle, die die Juden dabei spielen, hervorzuheben. Für den nationalsozialistischen Staat war es eine Lebensnotwendigkeit, diese unterirdischen Strömungen zu unterbinden, indem er die Logen zur Schließung veranlaßte. — Ortsgruppenleiter Bürgermeister Böhl sprach die Hoffnung aus, daß die mit Beifall aufgenommenen Ausführungen des Redners auf fruchtbaren Boden gefallen sein mögen.

Der NSB fährt in die Pfalz. Am Sonntag, den 19. Juni, unternimmt der Athletik-Sportverein Ladenburg einen Ausflug in die Pfalz. Auf der Fahrt werden u. a. Bad Dürkheim und Neustadt berührt.

Retungsschwimmkurs. Die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft führt am Dienstag, den 30. Juni, im Ladenburger Schwimmbad einen Rettungsschwimmkurs durch, zu dem Meldungen bei Kursbeginn entgegengenommen werden. Der Unterricht ist kostenlos.

Wichtig für Viehhalter. Die Stadtverwaltung Ladenburg hat zwei Schlundöffner „Record“ für Klein- und Großvieh angeschafft, die jedem Viehhalter leichtwie nach Bedarf zur Verfügung stehen. Die beiden Apparate sind auf der Polizeistation (Rathaus, Zimmer 1) zu erhalten und müssen sofort nach Gebrauch, unbeschädigt und gut gereinigt, wieder dorthin zurückgebracht werden. Beim Gebrauch entfallende Beschädigungen sind bei Rückgabe dem Polizeibeamten oder der abnehmenden Person unverzüglich zu melden; sind diese Beschädigungen auf eigenes Verschulden des Benutzers zurückzuführen, so wird dieser dafür haftbar gemacht. Die Ausleihung der beiden Apparate an die hiesigen Bauern und Viehhalter erfolgt kostenlos.

Eine Fahrt ins Saargebiet. Unsere Feuerwehr wird der freundlichen Einladung des Löschzuges Groß-Rosfeld (Bürgermeister Ludweiler im Warndt) Folge leisten und möglichst zahlreich dort zu Gast sein. Am 18. Juni erfolgt die Hinfahrt, am 19. die Rückreise. Die Teilnehmer mögen sich beim Kreisadjutanten Oberbrandmeister Körner melden. Der Fahrpreis wird sich für die Hin- und Rückfahrt auf etwa 6 RM stellen, das ist gegenüber dem Normalpreis von 13 RM außerordentlich günstig. Nicht nur Feuerwehrmänner und ihre Angehörigen können mitfahren, sondern wer sonst Lust hat, einmal an die Saar zu reisen, möge sich ebenfalls melden.

Preis wird sich für die Hin- und Rückfahrt auf etwa 6 RM stellen, das ist gegenüber dem Normalpreis von 13 RM außerordentlich günstig. Nicht nur Feuerwehrmänner und ihre Angehörigen können mitfahren, sondern wer sonst Lust hat, einmal an die Saar zu reisen, möge sich ebenfalls melden.

Neckarhausen meldet

NS-Volksfest. Die Ortsgruppe Neckarhausen der NSDAP veranstaltet im gräflichen Neckarpark am 4., 5. und 6. Juli ein großes Volksfest.

Veteranen-Ehrung. Durch die Krieger- und Militärkameradschaft wurden am Sonntag zwei 85jährige Veteranen, Christian Bühler und Michael Dreht, geehrt. Die Kameradschaft marschierte geschlossen durch den Ort und führte die alten Kameraden in Kraftwagen mit zum Lokal, wo Ansprachen gehalten wurden und ein gemütliches Beisammensein sich anschloß.

Neues aus Schriesheim

Zwangsvorversteigerungen. Im Zwangswege veräußert das Notariat am Montag, den 6. Juli, 15 Uhr, im alten Rathaus das Grundstück der Kaufmann Adam Krämer Ehefrau Elisabeth geb. Paas in Schriesheim auf der Gemarkung Schriesheim: 8 Ar 07 Quadratmeter (2 Ar 23 Quadratmeter Gartenland und 5 Ar 84 Quadratmeter Ackerland) im Gewann Steinach, Schätzungswert 1400 RM. — Auf gleichem Wege wird am 3. August, 15 Uhr, im alten Rathaus das herrenlose Grundstück im Gewann Großer Mönch (12 Ar 99 Quadratmeter Gartenland und 6 Ar 44 Quadratmeter Weinberg), Gesamtschätzungswert 4857 RM, versteigert.

Letzte Frist für Hundesteuer. Die noch säumigen Hundesteuer werden aufgefordert, innerhalb von drei Tagen die Hundesteuer für 1936 zu bezahlen, andernfalls Zwangsversteigerung erfolgt. In Betracht kommen die Hundesteuerpflichtigen, die nach dem 15. Juni 1936 im Besitz eines Hundes waren.

Verdunkelungsübung des Reichsluftschutzbundes. Am Freitag, 19. Juni, findet um 21.30 Uhr die erste Verdunkelungsübung des Reichsluftschutzbundes, Gemeindegemeinschaft Schriesheim, in einem Teil der Gemeinde statt. Die beteiligten Einwohner werden durch die Blockwartin vorher verständigt. Alle Amtsträger des NSB haben bei der Übung anwesend zu sein. Anfang und Ende der Übung wird durch die Feuerwache bekanntgegeben.

Die ne...

In Postfach... für Stragen him... hat unterwe... Geistes Zeiten... werden, manchmal... in im Herbst u... in Schlamme u... wahren helfen, das... zu bringen.

Der Klang des... und die Liebe... läßt den deutli... ihren Gebirgs... hängen, an Fahrt... über an ständ... hängen — die re... und alles Unang... wird in solchen M...

Das ist die neue... weniger schön als... — wie hat ein... und jahren können...

29 Gro...

Am gestrigen... beim zum erho... liche Brücke, über... erstmals stieg die... Tropengrenze. Thermometer als... 9 Grad Wärme... nicht verwunderli... Anhaltungsbedürf... die Baboan... zu vergleichen da... Strandbad feind... dieblichen konnte... Strandbad 3000... rührung ludten... die Zahl auf 5000... Anhaltungsbedürf... deimer zum 20... nor der beste Be... erhalten. Bei ein... einer Wasser... auf weiter nicht...

Beide

In erschreckende... nötig die spuce... auch immer wieder... harteilehneru... einem schweren B... im Spätnachmitt... lichen Straßentr... Schimpferstraße, u... hülftigkeit der G... in dem Unfall te... Entfernung von... nie. Aus einer e... beidseitigen Bau... etwa 60 Jahre a... wegen heraus, al... fahrung heranfu... dieben waren. T... laute das Unhe... Fahrzeug scharf... auf den linken G... Trotz dieses gef... ungs wurde der... ung erlöst, d... Seine Augen un... lebensgefährliche... hand überführte... bis zum Redakti... mühten im G... genommen werde... den genauen Ber... die Schuldfrage... Bfchluß gelangt.



Die neue Romantik

In Postkutschen arg durchkriegt, über klopfige Strophen hinweg, tagelang von Stadt zu Stadt unterwegs, so reiste der Mensch noch zu weichen Zeiten. Die Pferde mußten gewechselt werden, manchmal frachten die Käder, oft saßen sie im Herbst und Winter bis zu den Naben in Schlamm und Schnee ein und die Fahrgäste mußten helfen, das Gefährt wieder in Ordnung zu bringen.

Der Klang des Posthorns mochte romantisch sein und die Höder der Venau und Eichenborf läßen den heutigen Menschen mit einer heimlichen Sehnsucht an mondweiße Landstraßen denken, an Fährten durch nachtsilberne Dörfer, vorüber an duftenden Gärten und dunklen Landhäusern — die romantische Verklärung bleibt und alles Unangenehme der Postkutschenzeiten wird in solchen Augenblicken vergessen.

Über die Länder der Erde steuern die Flugzeuge mit Passagieren und eifriger Fracht. Im Fluggerät wird eine neue Romantik gefühlt. Rauberkönige greifen in den Himmel auf und doch nur wie Kinderspielzeuge von da oben. Bräuen liegen über den Wäldern der Hügel und ihre armbüden Trossen aus Stahl, wie mächtigen Träger sind von hier oben wie Spinne und wie funtvolles Spinnwebgewebe. Über den Gletschern der Hochgebirge, grünen Gärten und düsteren Felschroffen fliehet der Vogel; laut donnern seine Motore durch die Einsamkeit. Über Großstädte, die sich in Untergrundbahnen nur in Stundenfrist bewegen werden können, fliehet man in ein paar Minuten hinweg und landet auf ihren Flughäfen rasch und sicher.

Doppelt lernt man sein Land lieben, wenn man es in seiner ganzen Weite und Schöne aus Hohenhöhen kennenlernt. Lebendige Landschaft mit rauchenden Schornsteinen, wimmeln den Strohen, märchenhaften Wäldern und den tiefen Augen der Seen mitten im Land.

Das ist die neue Romantik. Klarheit ihr, sie soll weniger schön als die der Postkutschenzeit? Und — wie hat ein „Schwager“ dich sicherer führen und sohren können.

29 Grad im Schatten!!

Im gestrigen Mittwoch hatten wir Mannheim zum erstenmal in diesem Jahre wirkliche Hitze, über die Hitze zu schreien, denn einmal stieg die Temperatur an die sogenannte Tagesgrenze. Das Quecksilber zeigte im Thermometer als Höchststand nicht weniger als 29 Grad Wärme an! So war es auch weiter noch verwunderlich, daß ein überaus großes Ansehungsbedürfnis herrschte, und daß nicht nur die Badeanstalten einen starken Andrang zu verzeichnen hatten, sondern daß auch das Strandbad keine Besucherzahlen der Vortage verbieten konnte. Am Montag waren es im Strandbad 3000 Badegäste, die eine Erfrischung suchten und am Dienstag hatte sich die Zahl auf 5000 vermehrt. Das gelhrige Ansehungsbedürfnis lockte nun 6500 Mannheimer zum Lido und das frohe Strandleben war der beste Beweis dafür, wie sehr sich alle erholen. Bei einer Luftwärme von 29 Grad und einer Wasserwärme von 17 Grad war dies auch weiter nicht verwunderlich.

Beide Beine abgefahren

In erschreckendem Maße häufen sich gegenwärtig die schweren Verkehrsunfälle und es muß immer wieder zur Sorgfalt bei allen Verkehrsteilnehmern aufgefordert werden. Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es gestern am Spätnachmittag in der Nähe der gefährlichen Straßenkreuzung Karl-Benz-Strasse-Schimperstraße, wobei nicht einmal die Gefährlichkeit der Straßenkreuzung die Schuld an dem Unfall trug, da sich dieser in einiger Entfernung von der Straßenkreuzung ereignete. Aus einer am Ende der Schimperstraße befindlichen Baumaterialienhandlung kam ein etwa 60 Jahre alter Mann mit einem Handwagen heraus, als aus Richtung Wehlshausen ein Lastwagen heranfuhr, dessen Fahrzeug mit Kies beladen waren. Der Lenker des Lastwagens verlor das Ansehen abzuwenden und rief sein Fahrzeug scharf nach links, so daß es sogar auf den linken Gehweg geriet.

Trotz dieses gefährlichen Wanders des Lastwagens wurde der Mann von dem Motorfahrzeug erfaßt, dessen Bordräder ihm über die Beine gingen und diese abbrückten. Dem in lebensgefährlichen Zustand in das Krankenhaus überführten Mann, dessen Personalien bis zum Redaktionschluss noch nicht feststanden, mußten im Krankenhaus beide Beine abgenommen werden. Die Ermittlungen über den genauen Hergang des Unfalls und über die Schuldfrage sind ebenfalls noch nicht zum Abschluss gelangt.

Mit Blendglas und Kartonpapier auf Sonnenjagd

Am 19. Juni ist eine Sonnenfinsternis / Gute Ratschläge für ein seltenes Erlebnis / Bei Rechenmeistern der Astronomie

Am Freitag, den 19. Juni, morgens zwischen 4.20 und 6.03 Uhr MEZ ist in Deutschland eine Sonnenfinsternis, deren Höhepunkt zwischen 5 und 5.15 Uhr MEZ zu erwarten ist.

Woher wissen Sie, Herr Kalendermacher?

Alle Kalender verkünden mit großer Einmütigkeit, daß am Freitag, 19. Juni, gleich nach Sonnenaufgang eine auch in Deutschland sichtbare Sonnenfinsternis eintreten werde.

Woher haben die Kalendermacher diese Weisheit, insbesondere; wie ist es möglich, ein derartiges Ereignis auf die Sekunde genau zu berechnen, wo es sich doch um einen Vorgang handelt, der sich in den unvorstellbaren Weiten des Kosmos abspielt? Diese Fragen mag sich mancher schon gestellt haben, und nur wenige wissen, daß es in Berlin ein astronomi-

sches Recheninstitut gibt, das eine Reihe Spezialwissenschaftler beschäftigt. Ein großes Buch, das sie alljährlich herausgeben, dient in erster Linie für wissenschaftliche Zwecke, wird aber auch für die besonderen Aufgaben der Seeschifffahrt dienlich gemacht. Ein Blick in ein solches Jahrbuch mit seinen langen Reihen von feingedruckten Zahlen kann den Laien schwindlig machen, aber ihm zugleich einen Begriff davon geben, wieviel mühselige Arbeit die Astronomen aufwenden müssen, um den Verlauf der Gestirne zu beherrschen.

Der „Grundkalender“ für jedes Jahr

Das gewaltige Zahlenmaterial benutzt man dann für einen sogenannten Grundkalender von kleinerem Umfang, den sich die Herausgeber von Kalendern alljährlich anschaffen. In einem solchen Grundkalender finden sich auch die ziemlich knapp gehaltenen Angaben über Finsternisse, woraus sich die weitgehende Übere-

einstimmung dieser Angaben in der großen Zahl der verschiedenen Kalender erklärt.

Der „Drachenkopf“ des Mondes

Um zuverlässige Daten über eine Finsternis zu liefern, muß die rechnende Astronomie die scheinbaren Bahnen der Sonne und des Mondes mit peinlicher Genauigkeit verfolgen. Wir wissen, daß eine Sonnenfinsternis entsteht, wenn der dunkle Mond über die helle Sonnenscheibe zieht. Dies kann aber nur beim Neumond geschehen, wenn sich dieser zugleich in der Nähe eines Knotenpunktes befindet. Der aufsteigende und absteigende Knoten des Mondes, auch als Drachenkopf oder Drachenschwanz bezeichnet, spielt in manchen Kalendern eine Rolle; es sind die Punkte, in denen die Ebene der Erdbahn von der ein wenig schrägen Mondebene geschnitten wird.

In den Morgenstunden des 19. Juni ist nun die Bedingung erfüllt, daß der Neumond den absteigenden Knoten passiert und daher für einen Teil unserer Erde die Sonne verdeckt.

Wir haben einen günstigen Platz

Um den Kernblick herum liegt ein weit ausgedehntes Gebiet des Halbschattens, in dem die Sonne nur teilweise verfinstert ist, es umfaßt einen großen Teil der nördlichen Erdhalbkugel, während die Bewohner der südlichen Erdhalbkugel von der Finsternis nicht zu sehen bekommen. Der Grad der Verfinsternis wird natürlich immer geringer, je weiter der betreffende Ort nach oben oder unten von dem erwähnten Streifen der Totalität entfernt ist. Deutschland läßt dabei noch ziemlich günstig, indem bei der stärksten Phase der Verfinsternis fast zwei Drittel des Sonnendurchmessers im Schattenkreis des Mondes liegen; der Betrag ist natürlich für Süd- und Norddeutschland etwas verschieden, und zwar hat Süddeutschland einen größeren Finsternisgrad als der Norden. Weniger günstig ist der Umstand, daß die Finsternis in eine Tageszeit fällt, wo die meisten Bewohner Deutschlands zu schlafen pflegen.

Wer das Naturschauspiel ansehen will, muß sich am 19. Juni um 4.30 Uhr aus den Federn heben, um mit Sicherheit zwischen 5.00 bis 5.15 Uhr den Höhepunkt der Verfinsternis zu erleben, außerdem muß der Beobachtungsplatz nach Nordosten liegen und einen ungeschützten Blick auf den Horizont behalten, weil die Sonne in dieser frühen Stunde noch verhältnismäßig niedrig steht. Beim Höhepunkt der Verfinsternis wird von der Sonne in unserer Heimat nur noch eine schmale Sichel übrig bleiben.

Man schaut nicht ungestraft in die Sonne

Die Verfinsternis in der Form, wie sie in Deutschland vor sich geht, vermittelt einen ganz unauswählbaren Eindruck von der Beweugung unserer Himmelskörper. Doch sei jedem geraten, bei der Beobachtung an ausreichenden Schutz der Augen zu denken. Stets haben sich nach Sonnenfinsternissen, wie die Statistik lehrt, in dichtbesiedelten Ländern unarmen die Fälle vermehrt, daß in Augenkliniken Patienten mit verhängnisvollen Seheinträtschläumen erschienen.

Für längere Zeit darf niemand ungestraft in die Sonne schauen und sich dessen rühmen. Jeder Beobachter der Finsternis muß sich vorher ein passendes Blendglas zurechtmachen und am Tage vorher ausprobieren. Sehr praktisch ist ein Stück Fensterglas mit Ruß überzogen. Es empfiehlt sich dabei, den Rußbrei etwas verschieden abzusufen, um der verschiedenen Durchsichtigkeit der Luft Rechnung zu tragen. Ein Blendglas anderer Art, mit dem man sich nicht die Finster beschmutzt, gewährt eine überbeschränkte fotoaratische Platte, die die Sonne in dunkelgelber Tönung erscheinen läßt. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß man ein kleines Sonnenbild erhält, wenn man in ein Stück Kartonpapier ein kleines Loch macht und in einiger Entfernung davon ein Blatt von weissem Papier hält, es handelt sich dabei um die einfachste Form der Dunkelkammer.

Mit diesem Rüstzeug gehen wir am Morgen des 19. Juni auf die Sonnenjagd, hoffentlich lacht ein wolkenloser Himmel, denn in nächster Zeit ist kein so interessantes Schauspiel am Himmel mehr zu sehen... W.L.

Wo unsere herrlichen Edelsteine entstehen

Prof. Dr. Himmel-Heidelberg sprach zur Sonderausstellung des Schloßmuseums

Eine eigenartige, fast als Kunstgewerbe anzusehende Industrie des reizvollen Doppelstädtchens Idar-Oberstein an Nahe und Idarbach war lange wenig bekannt, bis die Ploletten des BSW sie plötzlich allen Volksgenossen zeigte. Man erkennt hier deutlich das Vorkommen der Industrie mit dem Boden. Die Achatsteilerei als ältester Zweig beruhte auf den Vorkommen von Achaten und Amethysten in den Schichten des Natliegendes. Vermutlich wurden diese Vorkommen schon von den Römern ausgebeutet, urkundlich nachweisbar ist das Achatsteilerei als selbständiges Gewerbe seit dem 15. Jahrhundert.

Noch heute geschieht das Achatsteilerei noch vielfach in den gleichen primitiven Formen wie vor Jahrhunderten. Allerdings sind die örtlichen Vorkommen erschöpft, so daß die Industrie auf Einfuhr angewiesen ist. Als die

mühle mieten sie gewöhnlich zu zweit, um die Kosten zu verringern, einen Schleiffstein.

Eine Reihe von verwandten Zweigen wurde mit der Schleiferei unangeführt entwickelt. Dahin gehört zunächst das Steinschneiden, d. h. das Teilen zu großer Steine, weiter das Achatbohren, die Lochbohrung von Achatkugeln, die dann als beliebter Kettenstich in großen Mengen nach Afrika ausgeführt werden, und schließlich das Steingravieren, das uns die herrlichen geschnittenen Edelsteine liefert. Hier wurde die höchste Kunst entwickelt, auf kleinen Steinen entstehen unter der Hand des Künstlers prachtvolle Bildwerke. Die Höhe des antiken Gemmenschneidens wurde in Idar-Oberstein für uns wieder verwirklicht.

Modernere als die Achatsteilerei sind in der Regel die jüngeren Edelsteinschleifen. Mit dem Ritzstoch hält der „Lapidar“ den zu schleifenden Stein an die meist waagrecht rotierende Schleifschleibe, die durch Diamantpulver die nötige Festigkeit erhält, die Flächen des Edelsteins auszufleischen. Am vollkommensten ist das technische Verfahren heute beim Diamantschliff. Zwei Schleifarten werden ausgeübt, der von Cardinal Mazarin (1602-1661) erfundene „Diamantschliff“, bei dem dem Stein auf der Oberseite 32 und auf der Unterseite 24 Facetten von vier Seiten angegeschliffen werden, und der im 16. Jahrhundert in Holland erfundene, aber erst später ausgebaute „Rasenschliff“, bei dem alle Facetten dreieckig und in der Sechseckzahl (also 24 oben und 18 unten) angegeschliffen sind.

Als charakteristisches Merkmal des Edelsteins gilt, daß er dem Auge gefällig, sehr widerstandsfähig und durch Seltenheit kostbar ist. Der letzte Wert ist allerdings sehr unsicher, da jeder neue Fund die Wertverhältnisse völlig verändern kann. Für die Bedeutung als Schmuckstein ist die optische Wirkung entscheidend, auf Farbe, Glanz und Farbenspiel kommt es an. Die Wirkung des Farbenspiels ist am besten am Diamanten, der als farblos gilt, trotzdem er auch in blauen, grünen, gelben, roten und schwarzen Varietäten vorkommt.

Von immer steigender Bedeutung sind auch die synthetischen Steine, die viel geschätzt sind, aber wenn sie aus geschliffen werden, den Natursteinen in keiner Weise nachsehen. Vor allem die Korundarten (Rubin und Saphir) werden heute vollendet hergestellt. Der 36 gliedete auch die synthetische Gewinnung des Smaragden (Zinnstein nach 36).

Obwohl die Edelsteinindustrie ihre Rohmaterialien einführen muß, ist sie doch ein wichtiger Devisenbringer, da sie den Wert der Materialien durch die Verarbeitung um das Mehrfache erhöht. Das Hauptabgabegbiet ist immer noch das Ausland.

Durch zahlreiche Lichtbilder wußte Prof. Dr. Himmel seine fesselnden Ausführungen zu veranschaulichen. Besonders interessant war auch der Film aus der Oberstein-Idar-Oberstein-Edelsteinindustrie, der, noch aus den fast vergessenen Jahren des Stummfilms stammend, Gelegenheit bot, Vergleiche mit dem heutigen Kulturfilm anzustellen, die recht amüsant ausfielen. B.—



Acht: Glauer Idar-Oberstein, die Stadt der Achat- und Diamantschleifereien. Blick auf die bekannte Felsenkirche

Vorkommen zu Beginn des vorigen Jahrhunderts zum Erliegen kamen, rettete sie die Energie der Bevölkerung durch Einführung anderer Edelsteine, seit 1885 wurde auch der Diamantschliff an der Nahe eingeführt. Der Antrieb durch Wasserkraft spielt noch heute eine wichtige Rolle, so ziehen sich die Schleifen an den Wasserläufen, vor allem am Idarbach, entlang. Mit dem Aufkommen elektrischen Betriebes sind die Schleifereien teilweise auch auf die Höhen abgewandert. Sehr schwer ist die Arbeit des Achatsteilers.

Auf dem Baude — auf einem Holzblock, dem sog. Ritzstoch — liegend, hält er das Stück an den rotierenden Schleiffstein. Fast immer sind die Schleifer eigene Unternehmer, die auf eigenes Risiko arbeiten. Vom Besitzer der Schleif-

Advertisement for Esso and Essolub motor oils. It features a large banner at the top that reads 'Auf Reisen erst recht' (Especially on trips). Below the banner are three circular logos for 'Essolub STANDARD', 'Esso', and 'Esso RIESENKRAFT'. The background shows a vintage car driving on a road towards a horizon with a clock tower. At the bottom, there are more logos including 'VOLLSCHUTZ' and 'VOLLKRAFT'.

Ein Blick in die Augustanlage

Ein Blick in die Augustanlage überzeugt, daß man gut daran getan hat, das weit-

Bei diesem Blick in die Augustanlage ruht das Auge überaus auch auf einem großen Baugerüst, mit dessen Erstellung in den letzten Tagen begonnen wurde.

„Mein Kampf“ in Blindenschrift

In Ergänzung seines Erlasses über die Aus- handigung des Buches „Mein Kampf“ bei der



Achtung - auszeichnen! Preisaufgaben

Wie wir den Film sehen

SCALA: „Unsterbliche Melodien“ Sie sind wirklich nicht tot zu kriegen, die Melodien des großen Wiener Walzerkönigs.

Dafen für den 18. Juni 1936

- 1757 Sieg der Oesterreicher über Friedrich den Großen bei Kolln.
1815 Schlacht bei Belle-Alliance (Waterloo).
1815 Der bayerische General Ludwiga Freiherr von und zu der Tann-Raschhausen in Darmstadt geboren (gest. 1881).

Erinnerungen an die fliegende Elly

Als Elly Weinhorn noch keinen berühmten Namen hatte / Kellame und Kunst

Als wir gestern bei der Ankunft im Mannheimer Flughafen die Fliegerin Elly Weinhorn begrüßten, galt unser Gruß keiner ganz fremden Dame, denn es war ja nicht das erstemal, daß Elly Weinhorn nach Mannheim kam.

Wir erinnerten uns aber auch noch an ein Zusammentreffen mit Elly Weinhorn im Jahre 1930. Damals kam sie als fast unbekannte Fliegerin im Auftrag einer Zigarettenfirma nach Mannheim, um über Baden und der Pfalz sich als Kellame-Fliegerin zu betätigen.

Ein Flug mit „Elly“ war feinerzeit zugeflogt worden, aber als wir mit einer geradezu unverantwortlichen Verspätung auf den Flugplatz kamen, hatte die Fliegerin bereits ihre Maschine ausgeräumt, um zu einem Kunstflug zu starten.

Mannheimer Verkehrsverein zieht um

Im Plankenhof die neue Arbeitsstätte / Erleichterungen im Publikumsverkehr

Wenn wir Mannheimer vom Verkehrsverein sprechen, dann meinen wir im allgemeinen die Gesamteinrichtung, ohne daß wir hierbei eine Trennung der beiden wesentlichsten Abteilungen vornehmen.

Durch die Zusammenfassung der beiden Abteilungen unter dem Begriff Verkehrsverein kamen auch vielfach Mißverständnisse, und gar manchmal hieß es, der Verkehrsverein sorge dafür, daß die Mannheimer nach auswärts kommen, statt daß die Fremden nach Mannheim reisen.

Die Räume zu ebener Erde bezieht das Reisebüro — die Abteilung Veranstaltungen und die Stadtreklame, während im Obergeschoß der Verkehrsverein untergebracht wird.

Es ist außerordentlich erfreulich, daß vor allem der Verkehrsverein und das Reisebüro direkt an die ständig vom Betrieb der Großstadt unpolite Hauptverkehrsader gelegt wurden.

Um die Schach-Kreismeisterschaft

Nicht frei von Überraschungen bleiben die bisher programmgemäß verlaufenen Kreis- kämpfe im Kreis Mannheim. Nachdem die 2. Mannschaft des Mannheimer Schachklubs, die durch ihre Erholer ebenfalls zugelassen wurde, die Pfingstberaer mit 9,5:0,5 abge-

geben durch die unterbrochene Werbung bestimmt kein Schaden entstand. Jedemfalls führte Elly Weinhorn über unseren Köpfen einige elegante Loopings und schneidige Kollern aus und machte auch noch andere Kunststücke, die wir dem kleinen Mädel nicht zugehört hätten.

Als wir am nächsten Tag pünktlich zur vereinbarten Zeit auf dem Flugplatz erschienen, gab es wieder eine Enttäuschung. Elly Weinhorn hatte über den Pfälzer Bergen Kellame geklungen und dort Benzintankbruch erlitten. Mit dem letzten Tropfen Benzin erreichte sie gerade noch den Mannheimer Flugplatz!

Beinade eine Stunde lang zeigte uns Elly die Heimatstadt und die nähere Umgebung aus der Vogelperspektive. Immer wieder runderete sie, daß Flugzeug auf eine Pfälzer Höhe flogen, so daß man über die Tragflächen des Triebdeckers hinweg nach unten sehen konnte.

Diese Dinge wurden gestern in unserer Erinnerung wieder wach, als wir auf dem Flugplatz Elly Weinhorn begrüßten, die heute abend im Redaktions-Gemeindehaus über ihre Flug- ergebnisse sprechen wird.

Platz in einem Rathausbogen. Als sich aber die Geschäfte immer mehr ausdehnten, erfolgte im Jahre 1927 der Umzug — gegenüber nach N 2. Auch hier ging es immer enger zu und schließlich war man auch bei der den Einrichtungen zukommenden Bedeutung gezwungen, aus der trotz der Parabelhöhe abgelegenen Ecke herauszugehen und Betriebsräume zu suchen, die noch mehr im Zentrum der Stadt lagen.

Nachdem schon in den letzten zwei Tagen ein beginnender Umzug in N 2 festzustellen war, erfolgte gestern der endgültige Umzug des Verkehrsvereins, des Reisebüros und der Stadtreklame nach dem Plankenhof. Ueber die neuen Betriebsräume wird ausführlich zu berichten sein, sobald sich alle drei Institutionen häuslich eingerichtet haben.

Die Räume zu ebener Erde bezieht das Reisebüro — die Abteilung Veranstaltungen und die Stadtreklame, während im Obergeschoß der Verkehrsverein untergebracht wird.

Es ist außerordentlich erfreulich, daß vor allem der Verkehrsverein und das Reisebüro direkt an die ständig vom Betrieb der Großstadt unpolite Hauptverkehrsader gelegt wurden.

7. Staab 0 — Großer, 8. Mansar 1 — Trauwein. Brett 9 und 10 kamplos an Pfingstbera.

Die 2. Mannschaft des Mannheimer Schachklubs feierte über Weidenheim 8,5:1,5. (Es fielen auf Mannheimer Seite die Herren Ved, Kiebel, Rettelmeier, Albert, Mühl, Dr. Müller, Ehret, Kaiser). Der Stand der Kreis-

Am Sonntag kämpfte Mannheim I gegen Mannheim II, Weidenheim dabei mit Pfingstbera. Am Donnerstag spricht im Klubtotal Kaffee „Wörle“ S. Hufsona über „Wichtige Fehler in der Eröffnung“, ein Thema, wie es aktuel- ler nicht abacht werden kann und das auch Gästen unbekannt zugänglich gemacht ist.

Der Mütterkurs beginnt

Heute schon machen wir auf den am 23. Juni beginnenden Nachmittagskurs aufmerksam. Die Kursstunden sind jeweils dienstags und donnerstags von 15.30 bis 17.30 Uhr.

- 1. Pflichten und Aufgaben der deutschen Mutter. Körperliche und seelische Voraussetzungen zur Ehe. Kampf gegen Geburtenrückgang und Säuglingssterblichkeit.
2. Vorbereitungen der Mutter für das zu erwartende Kind. Die gesunde Wohnung. Das Säuglingsbett.
3. Die Säuglingskleidung, die zweckmäßige Kleidung des Kleinkindes. Schnittmuster schneiden.
4. Die werdende Mutter und ihre Pflege. Verhalten im Wochenbett.
5. Das Neugeborene und seine Pflege. Die körperliche und geistige Entwicklung des Säuglings- und Kleinkindes.
6. Haut- und Körperpflege im Säuglings- und Kindesalter mit praktischen Unterweisungen. (Baden, Wickeln usw.)
7. Die Ernährung des Säuglings- und Kleinkindes.
a) Die natürliche Ernährung.
b) Die künstliche Ernährung des Säuglings. Die Ernährung des Kleinkindes.
9. Entwicklungs- und Ernährungsstörungen. Vorbeugung und Verhütung der Nachkur.
10. Kampf gegen die akuten Infektions- und Schmutzkrankheiten. Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten.
11. Das Seelenleben des Kindes.
12. Erziehungsfragen. Beschäftigung des Kindes.
Auskunft und Anmeldung: Mütterkurse L 9, 7/8 3. Stock. Fernruf 249 33.

Annweilers Berge seh' ich wieder...

Es gibt viele Städte und auch Dörfer, die ob ihrer landschaftlich schönen Lage — gleichsam begnadet von der Schöpfung — eine Sonderstellung im Range deutscher Städte einnehmen.

Aber wenige, einzelne nur, haben einen so besonderen Sanges wie Annweiler in Pforten von Schöpfung gefunden. In glücklicher Besinnung gibt der Dichter des „Trompeten von Siedingen“ seinen Gefühlen Ausdruck: „Annweilers Berge seh' ich wieder...“

Das ist doch in früheren Zeiten — über Jahrhunderte hinaus — des deutschen Reiches Kleinodien, die heute noch — wenn auch in Nachbildung — dort zu sehen sind. Aber Annweiler jetzt nicht nur von keiner so reichen Geschichte, nein, man wußte dort, daß die Zeit Fortschritt bedeutet, und mit der Zeit gegangen, das herrlich im Tale der Unschöne Schwimmbad wird auch immer so leuchtend nach des Tages Mühe und Wanderungen Erholung in seinen stühlen, sternen Wäldern bringen. Darum! Auf nach Annweiler! Und Sie wird dann, wenn Abends Nacht, „Annweilers Berge“ wieder ruft, nicht losen: „... Annweilers Berge seh' ich wieder...“

Zum Regimentsfest der ehem. 112er

In der Zeit vom 4. bis 6. Juli 1936 findet in Rebl a. Rh. der 11. Regimentsfest statt, zu welchem Regimentskamerad, Ministerpräsident und Generaloberst Göring, sein voraussichtliches Erscheinen zugesagt hat.

Am 18. Juni, 20 Uhr, treffen sich die Kameraden im großen Saal der Vätergasse 5, 40, zu einer Besprechung über Teilnahme, Fahrt, Quartier usw. Wer sich noch nicht angemeldet hat, kann es dort tun. In diesem letzten Appell vor dem Regimentsfest sind sämtliche ehemaligen 112er von Mannheim und Umgebung eingeladen. Erscheinen erforderlich. Wer verhindert ist, melde sich bis 18. 6. schriftlich bei Kamerad Ewald, Mannheim, Kronprinzenstraße 25, an.

Sedenheimer Nachrichten

Sedenheimer Chronik Mitgliederappell der LG. der NSDAP. Am vergangenen Freitagabend führte die Ortsgruppe Sedenheim eine Mitglieder-versammlung im Saale des „Deutschen Hof“ durch, bei der der Ortsgruppenleiter sprach. Anschließend wurden die seit dem letzten Appell eingegangenen Mitgliederbücher an die Parteigenossen ausgegeben. Gleichzeitig wurde ein Mitglied der LG. auf den Führer vereidigt und durch Ausgabe der Mitgliedskarte in die Partei aufgenommen.

Besichtigung der Kleingärten. Durch den Oberstadtdirektor P. Schöbel der Stadtratsgruppe Mannheim wurde eine Besichtigung der hiesigen Kleingärten vorgenommen. Er fand das ganze Gelände in guter Ordnung vor und sollte besonders dem reichen Anbau von Obstbäumen und Beben volle Anerkennung.

Aus der Ortsgruppe der NSDAP — Reorganisation. Durch Pa. Schnerz wurde gestern vor den Beisitzern der Ortsgruppe eine ständige Besprechung über die künftige Reorganisation der Zellen und Blöcke abgehalten.

NS-Volksspekt in Sedenheim. Am 8. 9. und 10. August wird in Sedenheim das diesjährige große Volksspekt der NSDAP feiert. Die großen Vorbereitungen, die bereits im Gange sind, versprechen ein volles Gelingen des Spekt.

Verfeh

Der verheiratete... aus Mannheim. III. Großen St. Mannheim we...

Roch hat in sein... in Mannheim... und Februar 193...

Roch den Sch... er Anschlag... mit seinem Stat... boren, und er be... seiner Schulden...

Feuer

In einer Röhle... Röhrenstraße 3... gestern nachmitta... der auf Entzünd... einem Kessel zur... Wirkung der Feu... und nahm die Be... einen starken Rau... halb gelöscht, hät... schnell zugestrie... nehmen können, laerten.

Geburtstag

Der 100. Gebur... Herr Jakob R... seinen 85. Gebur... ihre besten Wünsc...

Gedene Hofze... hochzeit feiern... in Sedenheim... befristete 5. Der... feierter, unter R... Glückwünsche.

Schweh

Aus dem Kran... in der Siedl... junger, der we... handlung im H... Haus untergeb... brant. Er mu... kommen aus der... und nach Heide... gebracht werden.

Geburtstag

Herr Frau Mac... Köhner, Schloß... Sie gratulieren.

Todesfall. Wie... in Richmond Hill... seit 1927 lebend... ist. Frau A... Schicksal als...

Eisenbahn

Am Sonntag... an im „Bader... Gaststätte... Bahnhofs W... hat, bei dem h... dem, Winaen, E... Kanne und das... Mannheim mis...

Guter Schloß

Sommerweiter... amöndlich unter... Vermittlung kamen... an Radmitglied... hat a. H., fern... aus Kaiserslauter... Mitglieder des... Reichsleistung a... der Landesströ... hat. Der Einzel...

Schwärzer G... am Markt am 17... Kreis für 1. So... 3. Seite 20 Pf.

ZUR HA... bei Nieren-, Harnst... Freq...

beginnt

den am 23. Juni aufmerk...

r deutschen Mub...

gang und Säng...

r für das zu er...

die zweckmäßige...

ihre Pflege, die...

die Pflege, die...

des Säuglings...

der Säugling...

erungsförderung...

ig der Nachsch...

Infektions- und...

des Säuglings...

Verfehlungen im Amt

Der verheiratete 31 Jahre alte Herrmann...

Nach hat in seiner Eigenschaft als Volksschaff...

Nach den Schilderungen des Angeklagten...

R. ist nicht vorbestraft und hat sich auch bei...

Die Strafkammer glaubte — im Einber...

Feuer in einer Klosterei

In einer Klosterei im Hinterhaus des Hauses...

Eine große Menschenmenge hatte sich, obwohl...

8. Geburtstag. Bei voller Müdigkeit feiert...

Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen...

Schwehinger Notizen

Aus dem Krankenhaus durchgebrannt. Ein...

Todesfall. Wie wir erfahren, ist am 28. April...

Eisenbahntreffen am Sonntag. Am Sonntag, 21. Juni...

Guter Schloßgartenbesuch. Bei herrlichstem...

Schwinger Spargelmarkt. Auf dem Spargel...

Aufwärts auch beim Spar- und Bauverein

Generalversammlung billigt einstimmig die Verwaltungsmahnahmen

Der im Jahre 1895 gegründete Spar- und...

Es gab einmal eine Zeit, in der die Ver...

Der Vorstand des Spar- und Bauvereins...

Der Vorstand des Spar- und Bauvereins...

allein neben den laufenden Instandsetzungs...

Aus der ganzen Entwicklung geht hervor...

Der Geschäftsbereich des Vorstandes...

Bei den Ergänzungswahlen zum Vorstand...

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

An alle Ortsgruppen des Stadt- und Land...

Die Ortsgruppen haben heute Plakette für die...

An alle Funkstellenleiter des Stadt- und Land...

Am Donnerstag, 18. 6., findet um 19.30 Uhr...

An alle Ortsgruppen des Landgebietes!

Die Landortgruppen des alten Kreises Mannheim...

Politische Leiter

Strohmarkt. Am 18. 6., 19.30 Uhr, find im Ort...

Aheiman. Besie Rosenstunden für Partei- u. Hül...

Lindenhof. Am 18. 6., 20.15 Uhr, Formaldienst...

Gumboldt. Die für den 18. angesetzte Sitzung...

NS-Frauenshaft

Waldhof. Am 18. 6., 20 Uhr, Heimabend im Heim...

Waldhof. Am 18. 6., 20.30 Uhr, Heimabend in...

Waldhof. Am 18. 6., 20.30 Uhr, Heimabend in...

Waldhof. Am 18. 6., 20.30 Uhr, Heimabend in...

Waldhof. Am 18. 6., 20.30 Uhr, Heimabend in...

Waldhof. Am 18. 6., 20.30 Uhr, Heimabend in...

Waldhof. Am 18. 6., 20.30 Uhr, Heimabend in...

Waldhof. Am 18. 6., 20.30 Uhr, Heimabend in...

Waldhof. Am 18. 6., 20.30 Uhr, Heimabend in...

Waldhof. Am 18. 6., 20.30 Uhr, Heimabend in...

Waldhof. Am 18. 6., 20.30 Uhr, Heimabend in...

Gaufrühwenderfeier in Heidelberg

Wir machen alle Teilnehmer an der Gau...

Für die Hin- und Rückfahrt wird von der...

Der Fahrpreis Mannheim-Heidelberg und...

Die Kreispropagandaabteilung.

Kriegsbeschädigte treiben Leibesübungen

Das Sportamt von RdtF läßt nichts unvers...

Das Sportamt bietet bekanntlich jedem die...

Der erste Kurs dieser Art beginnt heute...

An diese ergeht der Ruf: Kommt und mach...



Morgenkond hat Gold im Mund. Wer frisch...

Sonnenfeier auf der Gieselerhöhe. Abfahrt...

Parade im Friedrichspark am 20. und 21. Juni...

9. Ferienabendsveranstaltung im Planetarium...

Wahlung Betriebsmarke. Die Seefahrt Nr. 24...

Fahrt nach Mannheim am 21. Juni. Verläumen...

Friedrichspark. Samtliche RdtF-Walter...

2. Bad. Frontsoldaten-Gesang Freiburg. Unsere...

Bad Wildungen für Niere u. Blase Helenenquelle ZUR HAUS-TRINKKUR bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden...

Schriften durch die Niederlage Peter Rixus GmbH...

Blau ist das Meer

EINE ERZÄHLUNG AUS DER DEUTSCHEN KRIEGSMARINE

Von Heinrich Zerkaulen

Copyright by Quelle und Meyer, Leipzig

9. Fortsetzung

An diese Handvoll Jahre mußte der Signalgastwärtler Stefan Stange immerzu denken. Besser schon, man ließ davon den großschmuckigen Klaus gar nichts merken. Der war in einer Marinerefamilie groß geworden. Aber er — der Bauernsohn Stange, er würde nun auf seiner ersten Fahrt beinahe bis an das Ende der Welt, bis nach Island kommen. Und in sein neues Spind auf Kreuzer „Leipzig“ ging das alles kaum hinein, was da mitfahren wollte: die Eltern, der Großvater, Bruder Anton, Simba, der Hof, die Scheuer, der Teich, die Hecker und Wiesen, der Himmel über dem Frankenstein. Sogar Onkel hielten Stormjense wollte da schiffesich nicht verpassen sein. Ja, es war ein mächtiges Gepäck, das solcherweise zusammenkam, das schwer war von Liebe und Dank für alles, was das Elternhaus einem Jungen Menschen mitgab. Ein solches Gepäck verpflichtete. Es bot gute und verlässliche Unterstützung für jegliche Lebensfahrt. Und dennoch — das Schwere im Gepäck, das war ein winziges Quentchen Heimweh. Dafür oder dagegen — wie man will — war es gut, den starken Mann zu spielen und mit starken Ausdrücken um sich zu schmeißen.

„Oelm vor die Presse, Mensch, und bis fünfzehn zählen,“ wollte Stefan darum noch einmal wiederholen. Statt dessen aber brach es aus ihm heraus: „Ich habe in einem alten Sagabuch von einem Eiland Lbde gelesen, das eine Seereise lang von sechs Tagen im Norden Britanniens liegt. Da werde es nicht Tag im Winter und nicht Nacht im Sommer, wenn der Tag am längsten sei. Und das ist Island.“

„Quatsch, Stefan — unsere ‚Leipzig‘ macht das in drei Tagen, verlaß dich drauf. Und von wegen den Nächten? Nachts hat man zu schlafen,“ entsetzte Klaus, auch als Signalgastwärtler und nach einer Handvoll Jahren in nicht verschieden von jenem Klaus Weisen, der seinen Freund, dem Bauernjungen Stange, die Marine-Schadmittelschiffe gezeigt hatte.

Wann lag es den besten Geschötern der beiden jungen Marineoffiziere faun an, daß die Jahre, die nun hinter ihnen lagen, randvoll gestopft waren mit Jucht und heißem Willen, mit Geduld und Erkenntnis der Leistung, mit dem Rinden um die Kraft und den Einlog, mit Exerzieren und Gewehrübungen, mit dem Dienst auch an sich selber, mit dem gebelimen Wunen: Soldatentum ist Unbedingtheit! Aus der Spielersüchtigen Jünglingszeit der beiden Anaben von einst war kämpferisches Jungmännertum erwachsen, das darauf brannte, sich erweisen zu können.

Oberfeldwebel Bauerlach machte am Rasermentor der Marinechule Würdiger rudartia fehr. Er pfiff in bester Laune einen anständigen Parodemarsch vor sich hin. Die Jungen kannten zwar ihren Befehl, sich anderentags in Kiel auf Kreuzer „Leipzig“ einzuschiffen. Wehr aber wuhlen sie nicht. Sie hatten keine Ahnung davon, daß auch der alte Bauerlach, ihr Lehrer, mit von der Partie sein würde auf der „Leipzig“ — stauswol. Denn was ein tüchtiger Oberfeldwebel und Signalmeister war, den gab es niemals zu viel an Bord. Und Vordienst blieb der schönste Dienst!

Darum also war Bauerlach heute in bester Laune. Und alles hatte seine Richtigkeit: es war Frühling worden im deutschen Lande!

Blau ist das Meer ...

„Neun Uhr secklar,“ hand wieder auf der Befehlsstapel des Kreuzers, als hätte es ewig da-gelanden. Nur — dieser Befehl war nun auch für ihn ausgegeben, für den Stefan Stange. Zwar, der Erste Offizier, jener von der „Hort“, war nicht mehr an Bord. Dafür tat ein anderer Erster Offizier Dienst im gleichen blauen Rod mit den gleichen blühenden Kermelstreifen und unter dem gleichen ehernen Geleg der Verantwortung. Aber ein Stefan Stange durfte ihm Kamerad sein.

„Neun Uhr secklar.“ Es war so weit; das stolze Schiff ludr über das holze Meer. Es senkten sich vor ihm die Flaggen der andern Schiffe, die vorüberglitten. Und nichts war über einem, als der weite, weite Himmel. Und nichts war um einen, als das weite, weite Meer. Und nichts war unter einem, als das gute, harte Holz des Decks. Und nichts war in einem als Deutschland — Vaterland!

Der Signalgastwärtler Stefan Stange verbrachte die erste Freiwache in der Frühlingssonne unter dem Vormars, den Rücken gestützt gegen die Banzerung, lang ausgestreckt. Er ließ sich vom Wind die Enden seines Mägenbandes ins Gesicht hineinwehen. Er dachte daran, daß dieses Mägenband nun die Aufschrift trug: „Kreuzer Leipzig“.

Neben ihm lag Freund Klaus Betten und schlief den gerechten Schlaf des Seemanns. Stefan lächelte in sich hinein: nein, Klaus hätte nicht, er würde sich dieses Wort verdienen haben. Ein Seemann schläft nicht, er muß in der Sonne. Für die Seemannslehre entwickelte der Klaus umgekehrte Fähigkeiten und wußte

sie rascher und ausschließlicher zu erringen, als seine Signale und Morseprüche. Heute mittag hatte es Kommandanten gegeben, nämlich Ge-flügel. Morgen mittag würde es Aufendord-sameraden geben, nämlich Fische. Und da mußte sich Klaus den alten Hunger auslöschen und den neuen Hunger wieder anzulassen.

Stefan konnte nicht müßigen. Sein Blut lenkte und hob sich leise mit dem Bug des Schiffes. Die älteren Kameraden an Bord sprachen zwar verdächtig von einer Rivierafahrt, denn rudig atmete das Meer unter blauem Himmel. Einmal kam in der Sonnenfunke übersprennen Seite der offenen Nordsee achtern vor: ein Rettungsring geschwommen, besetzt mit weißen Perlestrüpfen. Nichts war an ihm von letzter Not und vergeßlicher Hoffnung. Klein und jämlich sah, ein Gleichnis von Frieden, beiterem Spiel und Geborgenheit, so zog der Ring heran. Wie aber Stefan auf seinem Schiff rauschend an ihm vorüberfuhr, da lösten sich die weißen Perlen und stiegen schwingend in die Höhe. Seemannswaren es. Schreiben im wir-belnden Flug umkreisen sie die Schanz. Ach — Klaus, dummer Klaus, wie kannst du müßigen und so etwas nicht leben!

Achtung — da nahte Bauerlach. Er war mit am Bord gekommen, ausgezeichnet. Bauerlach

war schon Heimat geworden. Als Stefan sich dochtrappelte, wintie Signalmeister Bauerlach lächelnd ab: „Freiwache, mein Sohn! Aber hier — Schweinerei!“ Bei diesen Worten blühte sich Bauerlach nieder, um vom glänzend geboenen Deck ein Streichholz aufzubeden.

O dieses „Heinrichs“, das war eine Sache! Es bedeutete mehr als nur Großreinemachen. Der „Schwabber“, mit dem es geschah, besah die verteilte Eigenschaft, tief zu gehen — gleichsam bis in die Knochen hinein, gleichsam bis auf den Grund des Herzens: ebenso viel als die äußere, gibt die innere Sauberkeit des Matrosen auf einem deutlichen Kriegsschiff.

Aber Stefan ärgerste sich. Bauerlach hatte recht: Schweinerei, ein Streichholz auf Deck zu schmeißen. Wehr noch Schweinerei, daß er, der Stefan, das dumme Streichholz nicht gegeben hatte! Ueberhaupt mußte man sich schämen, so nicht-tuerisch dazuliegen. Stefan redete sich doch, er kniff die Augen zusammen. Mein Gott, was war denn das?! Sah er richtig? Da — am Horizont, da kamen doch Kriegsschiffe auf!

Stefan rannte von der Reling zurück, er verlegte Klaus einen ordentlichen Knuff, daß der vergessen aus tielem Schlaf aufstammelnd stammelte: „Ju Befehl!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Schlaf des Dornröschens von Chikago

Das Mädchen, das seit viereinhalb Jahren schläft / Ein Rätsel, das die Polizei und die Aerzte nicht lösen können

„Wer bliff Patricia Maguire?“ Ein schmerzgebeugter Vater, ein verwehlter Bräutigam und ein hilfloser Untersuchungsrichter, wendten sich an die Verdächtigen der Welt. Die Mädrige Patricia Maguire, ein wegen seiner Schönheit weithin berühmtes Mädchen, versiet am 15. Februar 1932 in einen toten-ähnlichen Schlaf, aus dem es bis heute nur fünfmal für kurze Zeit erwachte, um etwas Nahrung zu sich zu nehmen.

Als Patricia in einen totenähnlichen Schlaf versiet, war sie eine einfache Büroangestellte, die ihren Verdienst zu Hause adieckern mußte, damit die Familie leben konnte. Inzwischen ist sie reich geworden — aber sie weiß es nicht. Ein Onkel, der in Philadelphia wohnt, vermachte seiner schönen Nichte ein Vermögen von 20000 Dollar. Davon adnt die Schlafende nichts. Acht Tage, ehe sie von der unbemühten Krankheit befallen wurde — die Aerzte vermuten, daß es sich um eine Art von Nerven-lähmung handelt — hat sich Patricia mit einem wohlhabenden Kaufmann verlobt. Tag für Tag sieht Laurence Harrieh am Bett seiner angeblühlichen Braut und wartet, wie der Ritter im alten Märchen, daß das „Dornröschens“ erwachen möge. Obgleich Patricia's Eltern den jungen Mann von allen Verpflichtungen ent-bunden haben und ihm freigestellen, das Verlobnis zu lösen, hat er die viereinhalb Jahre hindurch treu zu dem Mädchen gehalten und gelobt, bei ihr auszuharren, bis sich die rätsel-hafte Erkrankung aufläre. Neben den vielen bezogenen und traurigen Menschen, die hoffen, daß Patricia bald genesen möge, gibt es in dieser Tragödie noch eine Person, die ver-mutlich wünscht, der betäubende Schlaf möge noch recht lange fort-dauern. Dieser Mann heißt Denth Dines, er befindet sich seit dem 15. Februar 1932 in Untersuchungshaft. Man saem ihn nicht verurteilen, ehe man nicht Patricia's Auslage gedrit, dat.

Eine rätselhafte Einführung

Die Vorgeschichte zu diesem Drama, das der Medizin ebenso viele Rätsel aufgibt wie der Polizei, ist ein Fall, wie er sich leider nur allzu oft in Chicago zuträht. Patricia hat am Abend des 8. Februar Bekannte besucht. Aus dem Rückwege wurde sie von maddierten Gang-keern überfallen, in ein Auto geschleppt und entführt. Tag lückliche Spiel begann. Man unterschrieb den Eltern einen Expressbrief, verlangte 10000 Dollar Lösegeld. Als sich herausstellte, daß die Familie Maguire keineswegs wohlhabend ist, ermähigt man das Lösegeld auf 1000 Dollar. Der Vater leiht sich das Geld von Verwandten, ein Mann bringt das ent-führte Mädchen an die vereinbarte Stelle, nimmt sein Geld in Empfang und — wird wenige Minuten später von Detektiven, die ihm aufsaunen, verhaftet. Man fährt Patricia in ihre elterliche Wohnung, sie verlangt sofort schlafen zu dürfen, hint tomlüde ins Bett. Und nun schläft sie seit jenem 15. Februar 1932 ohne Unter-lah. Der verhaftete Gangster wird als der Mädrige Denth Dines identifiziert, ein der Polizei noch unbekannter Mann, der bisher ein einwandfreies Leben geführt hatte. Er verweigert jegliche Aus-lage, obgleich man ihn täglich zum Verhör holt. Dem Untersuchungsrichter dieht nichts abtra, als so lange zu warten, bis Patricia ver-nem-munadsichtig ist. Er wartet und wartet — noch immer liegen die Akten unerledigt auf seinem Schreibtisch und der summe Untersuchungs-ge-lange siet nun viereinhalb Jahre in seiner Besse, ohne daß man ein Verfahren gegen ihn eröffnen kann. Patricia's Schlaf verlängert sein Leben — denn auf Menschentraub steht in den Vereinigten Staaten die Todesstrafe.

Fünfmal aufgewacht — in 4 1/2 Jahren

Dabei ist „Dornröschens“ Patricia organisch vollkommen gesund. Wie dat, wie die ärztliche Untersuchung ergab, weder eine Verletzung er-litten, noch leidet sie sonst an irgendeiner der Medizin bekanten Krankheit. Man kann nur annehmen, daß das jare Mädchen durch die Er-eignisse einen Nervenschock erlitten hat, der sich nun in dieser rätselhaften Weise auswirkt. Die berühmteste Psychiater, die bekantesten Nerven-ärzte, haben sich um die Unglückliche bemüht, alle Verluste, Patricia zum Bewußtsein zu bringen, blieben ohne Erfolg. Ihr Zustand verän-derie sich nicht ein einziges Mal in den vier-einhalb Jahren, wenn man von den wenigen Minuten, da sie zum Bewußtsein kam, absteht.

Der Zufall wollte es, daß jedesmal, wenn das Mädchen vorübergehend zum Leben erwachte, weder ein Arzt noch ihr Bräutigam an ihrem Krankenlager weilten. Zweimal war ihr Vater und dreimal die Pflegerin anwesend, als sich die Erstarrte plötzlich rührte, wortlos im Zimmer umherlief, ohne darauf zu reagieren, wenn man sie ansprach. Das letzte Mal geschah es am 9. Mai dieses Jahres, daß die

Der Maschinenmensch als Flugzeugführer

Amelia Earharts abenteuerliches Vorhaben bei der Erdumfliegung

Amelia Earhart, die weltberühmte ameri-kanische Pilotin, adent im Juli dieses Jahres einen neuen Weltrekord der Erd-umfliegung anzustellen. Unter amerikani-scher Mitarsbeiter datie Gelegenheit, sich mit der Pilotin über ihr sensationelles Projekt zu unter-suchen und erludr dabei dopnteressante Einzelheiten.

Amelia Earhart ist die erste und bisher einzige Frau, die den Pazifik bezwang und der es gelang, die Atlantik zweimal zu überfliegen. So ist es interessant, einmal zu erfahren, wo „Miß Vndu“ für ihr jetziges Vorhaben, das für die gesamte Luftschiffahrt ein besonderes Ereignis zu werden verspricht, ihre theoretischen Studien anstellt. Auf mein Anraten wurde in Sapavette (Indiana) auf der dortigen Hoch-schule die erste „Universität für Luftfahrt“ er-öffnet. Hier unternahm ich auch die theoretischen Ueberlegungen für meinen Flug. Aller-dings nicht, wie bisher üblich, in Laboratorien oder mit Tabellen bedähten Zimmern, son-derm es war ein „fliegender Hörsaal“, in dem ich meine Berechnungen anstellte. Ich konnte also ein paar hundert Meter über dem Erdboden die Vorbereitungen zu meinem Flug treffen.

„Ist es ein besonders konstruiertes Flugzeug, mit dem Sie versuchen werden, einen neuen Weltrekord aufzustellen und beabsichtigen Sie diese Fahrt allein zu unternehmen?“ — „Ich werde meinen Flug mit einem Riese Flug-zeug antreten, das außer zwei Piloten noch zehn Passagiere an Bord nehmen konnte. Die Maschine wird mit den modernsten Bequemlich-keiten ausgerüstet. Die vollendetsten Motore werden eingebaut und auch in der Innenein-richtung wird der metallene Riesenvogel vor-bildlich sein. Ich werde die Fahrt ganz allein an-treten — mein einziger Mitfahrer ist ein Roboter, dem ich hin und wieder meine Ma-schine anzuvertrauen gedente. Dieses Robot-gerät ist so konstruiert, daß es Gleichgewicht und die vorgeschriebene Richtung einhält.“

„So haben Sie also die Möglichkeit, sich hin und wieder ein Ständchen schlafen zu legen, ohne sich um die Maschine zu sorgen. Hat der



Weltweit

Blüten-teppiche auf dem Straßenpflaster Die Via Livio in dem Städtchen Genzano bei Rom ist jährlich einmal mit kunstvoll geschütteten Teppichen aus Blütenblättern geschmückt. In diesem Jahre waren die Bildnisse des Königs und Symbole des italienischen Seges in Abessinien vorherrschend dargestellt.

Der Schlaf des Dornröschens von Chikago

Das Mädchen, das seit viereinhalb Jahren schläft / Ein Rätsel, das die Polizei und die Aerzte nicht lösen können

Schlafende sich plötzlich zu regen begann. Der Vater benachrichtigte sofort telephonisch den Arzt, der sich augenblicklich ins Auto setzte. Doch als er eintraf, war das Mädchen schon wieder eingeschlafen und blieb trotz aller Behandlungssuche erhartet und reglos wie immer. Das einzige, was die Aerzte zu dieser unbemühten Es-trantung sagen konnten, war das, daß Patricia nur zwischen acht Uhr abends und fünf Uhr früh einen natürlichen Schlaf schläft, während sie sich in der übrigen Zeit in einer vollstän-digen körperlichen und geistigen Erstarrung zu befinden scheint.

Wird Patricia Maguire jemals aus ihrem Dornröschenschlaf zu dauerndem Leben er-wachen? Die Aerzte zuden die Achseln, sie sind an Ende ihrer Kunst. Aber der Vater und der Bräutigam wollen die Hoffnung nicht aufgeben. Man hat ihr, als sie das letzte Mal zu Bewußtsein kam, eine Tafel mit der Aufschrift „Ich deine Hand“ vor die Augen gehalten. Das Mädchen folgte dieser Weisung, aber wenige Minuten später war es wieder erhartet. Man lauert man Stunden, Tage, Nächte am Krankenbett, ob Patricia's Augen sich nicht wieder einmal öffnen.

Bad

Sitzung

In Freiburg la... Sitzung... in Freiburg la... Sitzung...

Grandbritannien

Nach einer kurzen... Großbritannien... nach einer kurzen... Großbritannien... nach einer kurzen... Großbritannien...

Verträge über die

Eingefragten der... Verträge über die... eingefragten der... Verträge über die...

Was s



Die rund 600... Was s... die rund 600... Was s...

Baden an der Spitze der Wasserkraftverwendung

Sitzung der Wirtschaftskammer für Baden in Freiburg / Einzelfragen der Elektrizitätswirtschaft wurden behandelt

In Freiburg fand die dritte Sitzung der Wirtschaftskammer für Baden unter dem Vorsitz des Leiters, Ministerpräsidenten Adhler, am 14. Juni statt. Anwesend waren sämtliche Mitglieder der Wirtschaftskammer, eine Anzahl Vertreter der badischen Wirtschaft, unter besonderer Beteiligung der Vertreter der Energiewirtschaft. Es lag man noch den stellvertretenden Gauwirtschaftsminister sowie dem Reichswirtschaftsministerialdirektor Dr. Vösl.

Grenzlandwirtschaft in Oberbaden

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Ministerpräsidenten Adhler erstattete der Präsident der Industrie- und Handelskammer Freiburg, Dr. Müller, einen eingehenden Bericht über die Wirtschaftslage im Kammerbezirk Freiburg. Er erwähnte die Wünsche, die die oberbadische Wirtschaft als Grenzlandwirtschaft für ihre Entwicklung hat. Sie geben im wesentlichen auf die Erhaltung und schrittweise Verbesserung der Wirtschaft an. Die Wirtschaft in Baden ist an den Rhein gebunden und auf eine bessere Gestaltung der Wirtschaft in der Gegend der Oberrheinischen Tiefebene ist eine größere Berücksichtigung zu erwarten. Die Erträge, die die Wirtschaft des Oberrheins auf Männer und Frauen zeigen, so entfallen 58,3 Prozent der Wirtschaft der Oberrheinischen Tiefebene auf Männer, während andere Industriezweige, wie das maschinelle Arbeitselement vorwiegen. Danach ergibt sich der interessante Sachverhalt, daß im Jahre 1929 in den Fabriken des Oberrheins 53 Prozent der Gesamtindustriellen Beschäftigten auf Frauen entfielen gegenüber nur 39 Prozent im badischen Durchschnitt, während die Industrie in der Oberrheinischen Tiefebene das männliche Element — 73 Prozent — beansprucht und in der dortigen Textilindustrie eine starke Schicht sich einfindet. Nachdem der Vortragende die Wirtschaft der Stadt Freiburg einer kurzen Betrachtung unterzogen hatte, führte er zusammenfassend etwa folgendes aus: Der oberbadische Wirtschaftskreis wird auch künftig grundsätzlich auf eine arbeitssichere Beschäftigung angewiesen sein. Eine Ausnahme davon bildet das Arbeiterwohngebiet in Form der Arbeiterkolonien, die eine Ausgestaltung der Wirtschaft im Oberrhein am Oberrhein zu einem modernen Wirtschaftszentrum gestaltet. Daraus ergibt sich der berechtigende Wunsch, durch die Ausbau der projektierten Kraftwerke beschleunigt an der Ausdehnung der elektrischen Energiequellen am Oberrhein sich zu beteiligen und damit die Möglichkeit der Schließung des Oberrheins als billigen Transportweg bis zum Bodensee zu verbinden. Ein besonders dringlicher Wunsch geht dahin, die Energiepreise zu senken und die Wirtschaft zu unterstützen, wenn demnach der Reichsministerialdirektor eine intensive Zusammenarbeit zwischen Kraftwagen und Binnenschiffahrt in der Oberrheinischen Tiefebene. Die Gesamtwirtschaft Oberrheins muß als Grenzlandwirtschaft besonders sorgfältig behandelt werden.

Verträge über die Elektrizitätswirtschaft

Einzelfragen der Elektrizitätswirtschaft behandelte dann eine Reihe von Rednern. Direktor Oberbauer (Mannheim) sprach über die Energieerzeugung. Daraufhin äußerte sich der Ministerpräsident Adhler über die Strompreisbildung und legte klar, daß der Preis für die Elektrizität in maßgebender Weise bestimmt wird durch die erheblichen Schwankungen bei der Abnahmefähigkeit. Die Preisbildung muß sich richten nach Selbstkosten, Konkurrenz der anderen Energiequellen (Dampf-

motor, Gas) und nach der Konkurrenz der Nachbarwerke. Der Vortragende erläuterte ferner den günstigen Einfluss, den in den letzten Jahren die zunehmende Elektrowärmenutzung auf die Gestaltung des Elektrizitätspreises ausgeübt hat und stellte fest, daß diese Preisentwicklung von dem weiteren Ausbau der Elektrowärmenutzung abhängig sein dürfte und daß die Preisermäßigung auch von der Tarifseite der Elektrizitätswirtschaft her zu erwarten ist. Ueber die Elektrizitätspolitik des badischen Staates sprach Direktor Georg (Karlsruhe). Voran stellte er den Satz, daß für die künftige politische und wirtschaftliche Gestaltung eines Volkes die ihm zur Verfügung stehenden Energiemengen von ausschlaggebender Bedeutung sein werden. Die Kupferrückführung dieses wertvollen Vorkommens fordert seine Einordnung in die deutsche Kupferrückführung. Deshalb ist auch die Elektrizitätswirtschaftspolitik Badens auf dieses Ziel gerichtet, dessen Erreichung noch deshalb besonders wichtig ist, weil die Kupferrückführung des Schwarzwaldes mit den auf der rheinischen Braunkohle liegenden und auch anderen Dampfmaschinen wertvolle Möglichkeiten bietet. Wie der Elektrizitätsverbrauch in Baden ist, der mit 140 Mill. kWh nicht zu hoch gegriffen ist, ist Baden ein ausgesprochenes Ausfuhrland für Energie. Bei der Vergebung von Konzessionen zur Ausnutzung der badischen Wasserkraft wurde dafür gesorgt, daß dem einzelnen Volksgenossen die ausreichende Versorgung gesichert wurde. Das Badenwerk, durch das der badische Staat die Energiequellen des Landes aus eigener Wirtschaftskraft nutzbar macht, stellt eine Verbindung staatlicher Verwaltung und privatwirtschaftlicher Initiative zu gemeinschaftlicher Produktion dar. Der Vortragende

erläuterte dann die Rolle, die das Badenwerk bei der Elektrizitätsverteilung spielt. Es sorgt insbesondere auch dafür, daß denjenigen Gebieten, an denen private Unternehmen infolge der dünnen Bevölkerung kein Interesse haben, ausreichende Energie erhalten. Die Wege, so schloß der Redner, auf denen der badische Staat seine Elektrizitätswirtschaftspolitischen Ziele verfolgt, seien sowohl von den großen Gesichtspunkten der Energiebedürfnisse Deutschlands wie auch in bezug auf die badischen Belange gelassen und in Auswirkung auf den einzelnen Volksgenossen durchaus richtig.

Badens Vorsprung

In seinem Schlusswort führte Ministerpräsident Adhler aus, daß die Elektrizitätswirtschaft in Baden noch vorhanden ist, daß aber die badische Elektrizitätswirtschaft auf gutem Wege sei. Deutschland sei das Land der Wasserkraft und insbesondere Baden müsse sich auf diese Kraft stützen. In bezug auf die Verwendung der Wasserkraft liege Baden nach der Statistik in Deutschland an der Spitze. Im ganzen Reich haben 2 Milliarden Kilowattstunden zur Verfügung, von denen jedoch nur 1,8 Milliarden ausgenutzt werden, während Baden von seinen 2,9 Milliarden nicht weniger als 1,9 Milliarden bereits ausnützt; es zeige sich also auch auf diesem Gebiet als sehr fortschrittlich. Die Vorträge hätten gezeigt, daß man in Baden auf dem richtigen Wege auf vorwärts sei. Er bat den Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, die Wünsche Badens weiterzugeben, damit das Reich Badens Aufgaben am Oberrhein unterstützen. Mit einem dreifachen „Sieh Hell“ auf den Führer wurde die Tagung abgeschlossen.

Spaniens Zollpolitik schädigt deutschen Export

Gefahr der Verärgerung der deutschen Wirtschaft / Spanien muß nachgeben

Mit der „Sociedad de Madrid“, dem amtlichen Veröffentlichungsbüro Spaniens, vom 30. Mai, wurde eine allgemeine Forderung auf die Einfuhrzölle für ausländische Waren bekanntgegeben, die mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten ist. Ausgenommen hiervon sind nur die Waren, die bereits unterwegs waren laut Verladeprotokollen oder Frachtbüchern, und ferner diejenigen Waren, die im Zolldepot lagern und die innerhalb von fünf Tagen zur Verzollung angemeldet werden. Die Aufschläge auf die bisher geltenden Zölle sind je nach den Positionen des spanischen Zolltarifs verschieden, und zwar von 5 bis 20 v. H. Betrifft man die von Deutschland aus zur Ausfuhr gelangenden Fertigwaren, so findet man kaum einen Artikel heraus, der nicht irgendwie von diesen neuen Aufschlägen betroffen wird. Dieser Zollaufschlag wird sich auf den deutschen Export nach Spanien unliebsam auswirken. Wie sich Deutschland und die amtlichen wirtschaftlichen Stellen hierzu stellen werden, ist noch unbekannt. Deutschlands Stellung ist infolgedessen nicht unangenehm, als es nach den amtlichen Ver-

lautbarungen der spanischen Wirtschaftskammlen von 1935 der beste Abnehmer spanischer Landesprodukte ist. Wertmäßig errechnet, kaufte Deutschland im vergangenen Jahr von Spanien für 159 Mill. Goldpeletas Waren, dagegen betrug der spanische Export nach England nur 127,4 Mill. Goldpeletas; Frankreich bezog für 69 Mill. Goldpeletas und USA für 56 Mill. Goldpeletas. Der 9. März dieses Jahres brachte das neue Abkommen über den Warenverkehr zwischen Deutschland und Spanien zustande. Die neuen Zollaufschläge dürften die darin festgelegten Grundregeln zugunsten Deutschlands verleben. Kann es sich Spanien heute noch den hohen Verlusten an englischen und französischen Waren erlauben, Deutschland zu verärgern und damit auch die Weltwirtschaft für seine Ausfuhr zu schwächen? Das sollte nicht außer acht gelassen werden. Deutschland steht dem spanischen Markt gegenüber bedeutend freier da, da unter den Abnehmerländern Deutschlands Fertigwaren Spanien erst an 13. Stelle steht, und Spaniens Abnahme nur 2,56 v. H. der deutschen Gesamtexporte ausmacht.

Rhein-Mainische Abendbörse

Weiter freundlich
An der Abendbörse behandelt in Höhe der Berliner Schlusskurse Kaufkraft. Viehlauf lagen die Kurse noch

1/2 bis 1/4 über Mittel. Beachtet waren NS-Barden mit 172 1/2 (172 1/2), Siemens 203 1/2 (203 1/2), Kaufhof auf die Bilanzverlage 48 (47 1/2), auch Wertungswerte etwas höher, ebenso Aktienerwerb 1/2 Prozent. Deutsche Aktien sehr ruhig und durchweg unverändert. Von Auslandskrediten Rumänien eine Kleinigkeit höher.

Der Verlauf blieb fest. Einzelne Werte erzielten nochmals leichte Steigerungen. Angekündigt gemeinsamen 332 1/2 L. Schuder 1/2, Buder 1/2, Richter 1/2, Westfälische 1/2, NS-Barden blieben 172 1/2 Prozent. Am Rentenmarkt kommunalmarktartig bei 95,50 weiter beendet. Sportrenten Rumänien wurden mit 6 schließlich festgesetzt. Kleine C/Werte eher abgeduldet. Die Kaufkraft war ungelöst.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 17. Juni. Berlin 506 1/2; London 74 1/2; New York 148; Paris 37 1/2; Belgien 25 1/2; Schweiz 47 1/2; Madrid 31 1/2; Oslo 35 1/2; Rotterdam 32 1/2; Stockholm 38 1/2; Prag 61 1/2. Privatdiskontsatz: 1/2. Dgl. Geld: 1/2-1/4.

Getreide

Rotterdam, 17. Juni. (Schw.) Weizen (in Hl. p. 100 Rlt.): Juni 4,80; September 4,77; November 4,97; Januar 1937: 3,80. Mais (in Hl. p. 100 Rlt.): Juni 6 1/2; September 6 1/2; November 6 1/2; Januar 1937: 6 1/2.

Metalle

Katf. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink
Berlin, 17. Juni. Kupfer, Tendenz fest. Juni mit August 46,75 n. Brief, 46,75 Geld; September 47,50 Geld; Oktober 48,25 Geld; November 47,75 Geld. Zink, Tendenz fest. Juni mit August 26 n. Brief, 26 Geld; September 26,25 Geld; Oktober 26,50 Geld; November 26,75 Geld. Zink, Tendenz fest. Juni mit August 18,50 n. Brief, 18,50 Geld; September 18,75 Geld; Oktober 19 Geld; November 19,25 Geld.

Dambura, 17. Juni. Banca und Straits-Sum: Juni mit Dezember 252 Brief, 252 Geld (in RM der 100 Rlt.). Hattenrubin 18,25 Brief, 18,25 Geld (in RM p. 100 Rlt.). Antimon Regulus China (L. der 100 Rlt.): loco 45, 45 Brief, 45 Briefamerz China (in Hl.): Kuala, 31. Rest unverändert.

89. Mannheimer Güte-Zentralauktion

Der Anlauf der am Mittwoch in Mannheim durchgeführten Güte-Zentralauktion umfachte das Geschäft fünf Wochen und zwar waren 12.331 Großstücke, 24.530 Rohstücke und 707 Kammerstücke angeboten. Bei lebhafter Kaufkraft wurden sämtliche Güte und Preise zu den amtlichen Höchstpreisen quotenmäßig zugestrichelt. Die nächste Kuktion findet am 16. Juli 1936 in Mannheim statt.

Die Höhere Reichswerbeschule

Kaum eine andere Maßnahme vermag die Bedeutung der Verbund im neuen Reich so zu beleuchten, wie die Eröffnung der Höheren Reichswerbeschule durch die Reichsleitung deutscher Werbeschulen. Wenn man bedenkt, daß vor wenigen Jahren noch die Verbund durch marktschreierische Ueberredung, Anreizung und gegenläufige Herabsetzung in den Augen des Verbrauchers so weit abgeduldet war, daß sie nicht mehr ernst genommen wurde und damit einen großen Teil ihrer Wirkung einbüßte, erst den letzten Bemühungen des Verberates, eine neue Werbeschule zu schaffen, gelang es, der Verbund wieder die Anerkennung zu erkämpfen, die ihr als wirtschaftsorganisierendem Faktor gebührt. Sowohl durch die Erneuerung der älteren Form, in der geworden werden darf, wie durch Aufstellung der Grundzüge über den Inhalt der Verbund, wurde dieses Ziel erreicht. Der schreiende Dauerzustand ist im wesentlichen aus der deutschen Wirtschaft verschwunden und das deutsche Erbbild wird nicht mehr durch unangebrachte Werbeschulen beeinträchtigt. Die Verbund ist in ihrem Inhalt wieder wahr und klar geworden, der Wettbewerb wird nicht mehr herabgesetzt und die verlebende Verbund hat sich die Einschränkungen auferlegt, die für dieses Sondergebiet nötig sind. Neben hier und da noch Rückfälle in die liberalistischen Erscheinungen vorkommen, im wesentlichen herrscht auf dem Gebiete der Verbund Ordnung. Es ist dafür gesorgt, daß Verbundtreibende und Werber sich im Rahmen der gegebenen Richtlinien zum Segen der Verbund und der Wirtschaft frei entfalten können. Verbundtreibende und Werber sind organisatorisch zusammengefaßt und unterliegen der Aufsicht des Verberates der deutschen Wirtschaft.

Wenn jetzt die Reichsleitung der deutschen Werbeschulen die Höhere Reichswerbeschule eröffnet, so kann man dies in gewissem Sinne als eine Krönung der Arbeit bezeichnen, die darauf hinauslaufen, den Werber als einen wichtigen Faktor der Wirtschaft zu verleben, die Voraussetzungen schaffen zu helfen, die sie für ihre Arbeit brauchen. Darüber hinaus wird durch die Höhere Reichswerbeschule das Ansehen des Standes der Werber gehoben, was der Verbund selbst wieder nützt kommt.

Die Höhere Reichswerbeschule hat ihren Sitz in Berlin. Sie kann ihre Lehrtätigkeit nach Bedarf im ganzen Reich durchführen. Sie hat die Aufgabe, einen berufsmäßigen Nachwuchs heranzubilden, allen schon im Berufsleben befindlichen Werbeschulenden die Fortbildung zu ermöglichen und allen Verbundtreibenden Gelegenheit zu geben, sich Anregungen und Aufklärung auf dem Gebiete der Wirtschaft zu verschaffen. Der junge Werbeschulmann wird nach Abschluß der Schule in die Reichsleitung der deutschen Werbeschulen aufgenommen und erhält damit das Recht, den Verbund auszuüben. Die Ausübung des Berufs als Werbeschulmann wird aber auch in Zukunft nicht den vollen Besuch der Reichswerbeschule voraussetzen. Man will dadurch eine Ueberfüllung im Berufsstand vermeiden. Neben dem Reichsministerium der Wirtschaft hat die Reichsleitung der deutschen Werbeschulen eine Ausschusskommission zur Seite, die die Ausbildung der Werbeschulenden zu überwachen hat. Die Reichsleitung der deutschen Werbeschulen hat die Aufgabe, die Ausbildung der Werbeschulenden zu überwachen und die Ausbildung der Werbeschulenden zu fördern. Die Reichsleitung der deutschen Werbeschulen hat die Aufgabe, die Ausbildung der Werbeschulenden zu überwachen und die Ausbildung der Werbeschulenden zu fördern.

Wir lehnen ein Berechnungswesen als unvereinbar mit dem Charakter der Verbund ab, wollen aber alles tun, damit dem jungen Nachwuchs alle Mittel an die Hand gegeben werden, um die Verbund deutsch und wirksam zu gestalten. So schloß der stellvertretende Präsident des Verberates der deutschen Wirtschaft, Prof. Dr. Funke, seine Worte anlässlich der Eröffnung der Höheren Reichswerbeschule, die am Freitag durch die neue Reichswerbeschule verankert wurde, nachdem er vorher auf die Bedeutung der Verbund für die Privat- und Volkswirtschaft eingegangen war und sie als ein ausschlaggebendes Merkmal deutscher Wirtschaftspolitik bezeichnete. Die nationalsozialistische Revolution habe durch die Uebernahme der Aufsicht der Wirtschaftsverbunde durch das Reich und die Schaffung des Verberates der deutschen Wirtschaft die Wirtschaftsverbunde von dem Anse eines Parasiten befreit. Der Verberat habe drei Aufgaben erhalten, die Ordnung auf dem Gebiete der Wirtschaftsverbunde, Ueberwachung des Inhalts der Verbunde, ihre Ausrichtung nach den Erfordernissen der nationalsozialistischen Welt- und Wirtschaftsauffassung und schließlich die Aufgabe, Schrittmacher zu sein für deutsche Waren und wirtschaftspolitische Notwendigkeiten im In- und Ausland. Diese Aufgaben seien nur zu lösen, wenn die Voraussetzungen geschaffen seien. Einmal müsse die Wirtschaftsverbunde von kapitalistischen Schäden befreit werden. Diese Notwendigkeit sei weitgehend erfüllt. Die Anwendung der wieder aufgenommenen Werbemittel erfolge in Uebereinstimmung mit den Erfordernissen deutscher Rasse und Kultur. Ferner müsse die Unterordnung der Bedeutung der Verbunde verlebend werden. Die Verbunde dürfe nicht als überflüssiger kapitalistischer Auswuchs betrachtet werden oder etwa der Außenanschlag mit Städte- und Landeshandelsverhandlungen gleichgesetzt werden. Schließlich sei die neue Wirtschaftsauffassung unentbehrliche Voraussetzung der nationalsozialistischen Verbunde. Der neue Werber solle der Wirtschaftsverbunde im deutschen Gewerbe und mit neuer Gewinnung höherer Wirksamkeit geben. Die Höhere Reichswerbeschule solle die Voraussetzungen für den Nachwuchs solcher Werber sein.

Neue Baugesellschaft Wagh & Freitag AG., Frankfurt a. M.

Die AG. genehmigte den Antrag für 1935 mit mehr als 5 Prozent Zinsende und wählte das frühere Verwaltungsratsmitglied Dr. Werber neu in den RM. Angewendet hat die AG. 0,6, die Treuhänder 0,74 Mill. RM. von 2,0 Gesamtkapital.

Was setzt die Bekleidungsindustrie um?

Die Bekleidungsindustrie hat im Jahre 1935 einen Umsatz von über 1,3 Mill. Mark. An der Spitze aller Gruppen steht mit einem Umsatz von 322,70 Mill. Mark die Damenoberbekleidung, also Damenmäntel und Blusen. Dann folgt die Herren- und Knabenbekleidung mit 230,78 Mill. Mark. An Wäsche für Damen und Herren, wie Hemden, Kravatten, Unterhosen usw., wurden 149,63 Mill. Mark umgesetzt. Die Verarbeitungsindustrie hat im Jahre 1935 einen Umsatz von 44,37 Mill. Mark. Die 1,3 Mill. Mark sind nicht ausschließlich für deutsche Bekleidung aufgewendet worden, ein Teil ging ins Ausland, vornehmlich nach Holland und Frankreich.



Die rund 6000 Firmen der Bekleidungsindustrie erzielten im Jahre 1935 einen Umsatz von über 1,3 Mill. Mark. An der Spitze aller Gruppen steht mit einem Umsatz von 322,70 Mill. Mark die Damenoberbekleidung, also Damenmäntel und Blusen. Dann folgt die Herren- und Knabenbekleidung mit 230,78 Mill. Mark. An Wäsche für Damen und Herren, wie Hemden, Kravatten, Unterhosen usw., wurden 149,63 Mill. Mark umgesetzt. Die Verarbeitungsindustrie hat im Jahre 1935 einen Umsatz von 44,37 Mill. Mark. Die 1,3 Mill. Mark sind nicht ausschließlich für deutsche Bekleidung aufgewendet worden, ein Teil ging ins Ausland, vornehmlich nach Holland und Frankreich.



Offene Stellen

Suche für sofort... Kaufmann... Lebensmittellager... Stellenangebote...

Kaufmann... Lebensmittellager... Stellenangebote... Suche für sofort...

Monteur... Konditoren... Stellenangebote... Suche für sofort...

Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung... 4-Zimmer-Wohnung... Suche für sofort...

Ladenlokal

Ladenlokal mit 1 Schaufenster... Suche für sofort...

3-Zimmer Wohnung

3-Zimmer Wohnung... Suche für sofort...

3-Zimmer Wohnung

3-Zimmer Wohnung... Suche für sofort...

3-Zimmer Wohnung

3-Zimmer Wohnung... Suche für sofort...

3-Zimmer Wohnung

3-Zimmer Wohnung... Suche für sofort...

3-Zimmer Wohnung

3-Zimmer Wohnung... Suche für sofort...

3-Zimmer Wohnungen

3-Zimmer Wohnungen... Suche für sofort...

Reinheitsmittel

Reinheitsmittel... Suche für sofort...

Zampfertheim

Zampfertheim... Suche für sofort...

6-7-Zimmer Wohnung

6-7-Zimmer Wohnung... Suche für sofort...

Leere Zimmer zu vermieten

Leere Zimmer zu vermieten... Suche für sofort...

Herren-Bahn- u. Schlafzimm.

Herren-Bahn- u. Schlafzimm... Suche für sofort...

Mietgesuche

Mietgesuche... Suche für sofort...

2-Zimmer-Wohnung

2-Zimmer-Wohnung... Suche für sofort...

2-Zimmer-Wohnung

2-Zimmer-Wohnung... Suche für sofort...

2-Zimmer und Küche

2-Zimmer und Küche... Suche für sofort...

2 1/2-3-Zimm.

2 1/2-3-Zimm... Suche für sofort...

3-Zimmer-Wohnung

3-Zimmer-Wohnung... Suche für sofort...

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten... Suche für sofort...

3-Zimmer Wohnung

3-Zimmer Wohnung... Suche für sofort...

3-Zimmer Wohnung

3-Zimmer Wohnung... Suche für sofort...

3-Zimmer Wohnung

3-Zimmer Wohnung... Suche für sofort...

3-Zimmer Wohnung

3-Zimmer Wohnung... Suche für sofort...

3-Zimmer Wohnung

3-Zimmer Wohnung... Suche für sofort...

3-Zimmer Wohnung

3-Zimmer Wohnung... Suche für sofort...

3-Zimmer Wohnung

3-Zimmer Wohnung... Suche für sofort...

3-Zimmer Wohnung

3-Zimmer Wohnung... Suche für sofort...

3-Zimmer Wohnung

3-Zimmer Wohnung... Suche für sofort...

3-Zimmer Wohnung

3-Zimmer Wohnung... Suche für sofort...

3-Zimmer Wohnung

3-Zimmer Wohnung... Suche für sofort...

3-Zimmer Wohnung

3-Zimmer Wohnung... Suche für sofort...

Immobilien

Immobilien... Suche für sofort...

Baupartner

Baupartner... Suche für sofort...

Grundstück

Grundstück... Suche für sofort...

Bohnhauer

Bohnhauer... Suche für sofort...

Leeres oder möbl. Zimmer

Leeres oder möbl. Zimmer... Suche für sofort...

1- u. 2-Famil. Häuser

1- u. 2-Famil. Häuser... Suche für sofort...

Geschäfte

Geschäfte... Suche für sofort...

Eisfabrik

Eisfabrik... Suche für sofort...

Zu verkaufen

Zu verkaufen... Suche für sofort...

Hohner Viktoria

Hohner Viktoria... Suche für sofort...

Fast neuer

Fast neuer... Suche für sofort...

Gelegenheit!

Gelegenheit!... Suche für sofort...

Schlafzimmer

Schlafzimmer... Suche für sofort...

458.- RM

458.- RM... Suche für sofort...

Möbel-Bücherei

Möbel-Bücherei... Suche für sofort...

Weißer Herd

Weißer Herd... Suche für sofort...

Schrankmöbel

Schrankmöbel... Suche für sofort...

16 A per Monat

16 A per Monat... Suche für sofort...

Möbl. Zimmer zu mieten

Möbl. Zimmer zu mieten... Suche für sofort...

Zu verkaufen

Zu verkaufen... Suche für sofort...

Neues Schlafzimmer

Neues Schlafzimmer... Suche für sofort...

Uder

Uder... Suche für sofort...

Speisezimmer

Speisezimmer... Suche für sofort...

Damen- u. Herren-Fahrräder

Damen- u. Herren-Fahrräder... Suche für sofort...

Moderne Speisezimmer

Moderne Speisezimmer... Suche für sofort...

Zu verkaufen

Zu verkaufen... Suche für sofort...

Speisezimmer

Speisezimmer... Suche für sofort...

Kaufgesuche

Kaufgesuche... Suche für sofort...

Altgold

Altgold... Suche für sofort...

Ludwig Zahn

Ludwig Zahn... Suche für sofort...

Gelegenheit!

Gelegenheit!... Suche für sofort...

Couch

Couch... Suche für sofort...

Geeberger

Geeberger... Suche für sofort...

Altvater, Geige

Altvater, Geige... Suche für sofort...

Raffenschränk

Raffenschränk... Suche für sofort...

Eines Speisezimmer

Eines Speisezimmer... Suche für sofort...

Kohlen-Badeöfen

Kohlen-Badeöfen... Suche für sofort...

Reber F 5, 5

Reber F 5, 5... Suche für sofort...

Advertisement for 'Dieses Schild' (This Sign) featuring a swastika logo and text: 'Mitglied der Deutschen Arbeitsfront kennzeichnet deutsche Geschäfte'.

Fußspezialisten

Andreas Schlosser... U 1, 21 (Hallenbad) Fernsprecher 212 07

Zeile- und Deckenfabrik

Hch. Limbeck... Bellstraße Nr. 24 Fernruf Nr. 227 88

Schreibmaschinenmechaniker

Friedr. Dörmann, A 3, 2... Fernsprecher Nr. 255 10

G. L. Gehr, C 1, 17

Mechanikermeister - Reparatur-Werkstätte für alle Systeme. Fernruf Nr. 238 37

Philipp Metz, Qu 2, 15

Fernsprecher 261 93

Karl Weber, T 2, 11

Verkauf, Reparaturen, Farbbänder - Fernruf Nr. 206 73

Schreibmaschinen

Josef Arzt, N 3, 7... Fernruf 224 35

Karl Friedmann

„Rheinmetall“-Büromaschinen Augusta-Anlage 5. Fernr. 409 00

Ludwig Gerard, O 2, 9

Astra-Addler- u. Buchungsmaschinenvertrieb. Tel. 201 84

Hermann Haberkorn

F 1, 10. Fernruf 203 12

W. Lampert, L 6, 12

Fernruf 212 22/23

F. C. Menger, P 7, 17

Heidelberger Str. Fernruf 205 69.

Schmitt & Wagner

Mannheim, E 7, 2 Fernruf Nr. 248 17

Gipser, Stukkateure

Jakob Back... Feudenheim Blücherstraße 19.

GEORG BOHRMANN

Fernr. 514 16 - Fröhlichstr. 34a

Georg Boxheimer

Gipser und Stukkateur Erlenstraße Nr. 20 Fernsprecher 519 89

Oswald Eschelbach

Optiker, Meßinstrumente

Bergmann & Mahland... E 1, 15 Fernsprecher 221 79

Diplom-Optiker Born

O 7, 13. am Wasserturm Fernsprecher Nr. 243 27

Gebr. Buddeberg, A 3, 5

gegenüber dem National-Theater

Käpernick, P 2, 14

Dipl. Augenglasspezialist Optik - - Photo

Loy & Tham, C 1, 7

Kunststraße Fernruf Nr. 238 37

Friedr. Platz

Rathaus-Ecke

Baugeschäfte

Philipp Braun, S 6, 29... Fernsprecher 228 17

„Bauhütte“

Mhm., Ludwigshaf., Frankenthal GmbH. Hauptbüro: Hafenbahnstraße 30 / Fernsprecher 539 17

„Fafuma“ G. m. b. H.

Fabrik fugenloser Fußböden Fernsprecher 219 43 u. 443 11

L. Gehringer

Staatlich geprüfter Baumeister. Ausführung von Hoch- und Tiefbauten. Fernruf 431 33

Adolf Gordt, O 6, 2

Fernsprecher 200 39

L. Hanbuch & Söhne

Fernruf Nr. 409 41/42 Sophienstraße Nr. 6

Hanf & Fleck

Friedrichsfeld Vogesenstraße 5

Friedrich Heller

Inh.: Ed. Armbruster Tel. 405 26. Prinz-Wilh.-Str. 14

Gebr. Ludwig

Inh.: Michael Ludwig Straßenbau - Betongeschäft Hohwiesenberg 2 / Tel. 535 09

Eugen Orth

Neckarau Friedrichstraße 89 Fernsprecher 482 03

Paul Ott

Spengler u. Installateure

Alois Baumann... Tel. 502 21 - Lg. Rötterstr. 7

Julius Becker

Spenglerei - Inst.Gesch. - Sanit. Anlag. - Keppelerstr. 41 (Ecke Rheinhäuserstr. - Tel. 434 74

Frank & Schandin

Prinz-Wilhelm-Str. 10 Fernruf Nr. 426 37

Hermann Müller

Alphornstraße Nr. 5 gegr. 1886 - Tel. 515 96

Fritz Raab

Seckenheimer Str. 90 Fernruf Nr. 417 36

Glas-Großhandlungen

Kissel & Cie., GmbH. Flachglas aller Art. Fernruf 523 36/37

Werkzeugmaschinen

Otto Hamel & Co., GmbH O 7, 24. Kunsstr. Tel. 213 72

Eisenbau

Gebr. Knauer... Eisenwerk u. Apparatebau Fardelystr. 6 - Tel. 522 73

Kassenschrank-Schlosser

Schiffers Geldschrank. Tel. 21083 - Verk.-Lager E 2, 18

Gg. Schmidt, B 2, 12

Kassenschrankschlossermeister Fernruf Nr. 285 27

Sandstrahlentrostung

Jean Mangold... Meerlachstraße 8 Fernruf Nr. 222 60

Industriebedarf

Bopp & Reuther... GmbH. Armaturen- und Meßgerätfabriken - Mhm.-Waldhof

Rudolf Geisel

Neckarauer Str. 150/162 Fernruf 412 54 und 55

Hilger & Kern, Qu 7, 1

Schweißanlagen Fernruf 274 12

Mannh. Metallgießerei

Karl Müller, G. m. b. H. Tel. 531 02 - Hochuferstr. 34

Adolf Pfeiffer

M 5, 3 - Fernruf 229 50

Rheta

Gerüstbau

Bingert & Co., GmbH. Fernruf Nr. 407 63/64. Tattersallstraße 37.

Beachtet beim Einkauf

obiges Schild!

G. Sanhüter

Gummi- und Spielwaren Schwetzingen Straße 111

